Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 35. Mittwoch den 4. Februar 1852.

Breslau, 3. Februar.

Die Rede, welche der Herr Ministerpräsident bei Gelegenheit des Beseler'schen Antrages gehalten hat, scheint uns die ganz besondere Aufmerksamkeit des Landes zu verdienen.

Es handelte sich bei diesem Antrage um keine unwichtige oder gleichgiltige Interessen des Landes. Die Frage, in wie weit die Souveränetät Preußens rechts- und vertragsmäßig durch den deutschen Bund bedingt und beschränkt sei, und in wie weit von Rechts wegen die Beschlüsse des Bundes auch ohne Zustimmung der Kammern eine Abänderung der Verfassung und der Gesetze Preußens herbeiführen, oder dem Staat Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden können — diese Frage können nur diejenigen für gleichgiltig erklären, welchen entweder die bestehende Verfassung und die Rechte der Kammern wie des Landes eben so gleichgiltig sind, oder die bisherige Geschichte des Bundes und seiner Praxis noch jetzt ein „unbekanntes Land" ist.

Wir wissen wohl, daß es an Leuten dieser Art in den Kammern nicht fehlt: je weiter wir aber davon entfernt sein mußten, jene Gleichgiltigkeit oder diese Unkenntniß bei dem Herrn Ministerpräsidenten vorauszusetzen, um so mehr konnten wir gerade von ihm eine gründliche Belehrung über diese Frage erwarten. Herr v. Manteuffel ist nicht nur Präsident des Ministeriums, er ist auch zugleich Minister des Auswärtigen, und war als solcher ganz besonders berufen, die Regierung bei einem Antrage zu vertreten, der das Verhältniß Preußens zum deutschen Bunde betraf.

Allein der Herr Ministerpräsident hat diese Erwartung völlig getäuscht. Er hat in seiner Rede von mancherlei Dingen, nur nicht von der eben vorliegenden Frage gesprochen. Er sprach von den gegenseitigen Verhältnissen Oesterreichs und Preußens, und was er als ein österreichischer, Preußen feindlich gesinnter Minister thun würde, um Preußens Macht zu schwächen; dann von dem Austritt der Provinzen Preußen und Posen aus dem Bunde, von der Stellung der österreichischen Truppen in Hamburg und Holstein und endlich auch von der Sorgfalt des Ministeriums für Preußen und dessen Weltstellung.

Aber von der Verfassung und dem Rechte des Bundes im Verhältniß zu Preußens Souveränetät und Verfassung, also über die Hauptfrage des Antrags hat der Herr Ministerpräsident nichts mehr und nichts weniger gesagt, als daß die Regierung sich durch Majoritätsbeschlüsse des Bundes nicht binden lassen werde, wo dies die Bundesverfassung nicht ausdrücklich vorschreibe.

Mit dieser Erklärung aber umging Herr v. Manteuffel die vorliegende Frage völlig. Es handelte sich ja nicht darum, ob die Regierung sich durch Majoritätsbeschlüsse des Bundes binden lassen werde, wo dies die Bundesverfassung nicht ausdrücklich vorschreibe, sondern darum, ob eben die ausdrücklichen Vorschriften des Bundesrechts über Majoritätsbeschlüsse und deren für die Bundesglieder verpflichtende Kraft, den Bund auch berechtigten, Beschlüsse per majora zu fassen, kraft deren auch ohne Zustimmung der Kammern die Verfassung und die Gesetze Preußens verändert, oder dem Staate Lasten, oder den einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden könnten.

Der Antrag Beselers verneinte diese Frage. Er forderte die Kammer zu einer gleichen verneinenden Erklärung auf, und wenn die Regierung sich, wie sie that, gegen die Annahme des Antrags erklärte, so hatte sie unseres Erachtens die Pflicht, ihn eingehend und gründlich zu widerlegen. Mochte der Antrag in den Augen der Regierung auch noch so unbegründet erscheinen, nachdem er einmal gestellt, und von etwa 80 Mitgliedern der Kammer unterstützt war, durfte sie sich dieser Pflicht nicht überheben.

Herr v. Manteuffel aber hat diese Frage weder bejaht noch verneint. Aus seiner Rede kann kein Mensch im Lande ersehen, wie die Regierung das staatsrechtliche Verhältniß Preußens zum Bunde auffaßt. Er ist mit keinem Worte der Behauptung entgegengetreten, daß wenn der Bund per majora beschließen sollte, die preußische Verfassung sei für die innere Ordnung und Sicherheit ganz Deutschlands gefährlich und solle daher aufgehoben werden, unsere Verfassung auch gegen den Widerspruch der Krone und der Kammern von Rechtswegen aufgehoben werden müsse.

Die wichtige Frage also: ob das Bestehen unserer Verfassung und Gesetze rechtlich allein von unserer Krone und unsern Kammern abhänge, oder ob der Bund berechtigt sei, über sie zu entscheiden, hat der Ministerpräsident völlig im Zweifel gelassen. Die Regierung behält ihre Ansicht hierüber für sich selbst: mag wer von den Unterthanen sich auch eine Ansicht bilden will, seine Zuflucht zu Klübers oder Zachariaes Lehrbüchern über das Bundesrecht nehmen.

Als im Jahre 1832 die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni den rechtlichen Bestand der in Deutschland bestehenden konstitutionellen Verfassungen der Entscheidung von Majoritätsbeschlüssen der Bundesversammlung anheimzugeben schienen, erklärten mehrere Regierungen ihren Ständen ausdrücklich und ausführlich, daß die Beschlüsse den Verfassungen nicht widersprechen sollten. Vor allen zeichnete sich damals die württembergische Regierung durch die würdige Offenheit aus, mit der sie der Besorgniß und dem Verdacht ihrer Stände entgegentrat.

Jenen Beschlüssen vom 28. Juni 1832 sind die Beschlüsse des Bundes vom 23. August und 3. Oktober 1851 nicht nur analog, sondern sie greifen noch weit entschiedener als jene in die Verfassungen der einzelnen deutschen Staaten ein. Aber Herr v. Bodelschwingh nannte in seiner „inneren Empörung" die Debatte über den Beseler'schen Antrag eine „unnütze," und Herr v. Manteuffel scheint, nach seiner Rede zu schließen, derselben Ansicht gewesen zu sein.

Mit welchem Wort sollen wir dies Verhalten des Ministeriums charakterisiren?

Breslau, 3. Jan. [Zur Situation.] Die englische Presse, welche seither sich gegen die wiener Zollkonferenz ziemlich gleichgültig verhielt, bemächtigt sich jetzt mit großer Lebhaftigkeit dieses Thema's, welches Times entschieden im österreichischen Sinne behandelt, indem sie in dem preußischen Zollvereine nur „ein ausgedehntes Separatinteresse" erblickt, welches nicht darnach strebe „eine nationale Einigkeit zu vermitteln." Der Globe so wie Daily News treten der Times entgegen und in letzterer heißt es:

„Was immer die Beweggründe der preußischen Regierung, den wiener Kongreß nicht zu beschicken, sein mögen, so müssen die Resultate derselben, wofern diese Opposition zur Niederlage Oesterreichs führt, für Deutschland wohlthätiger, als der vorgeschlagene österreichische Traktat sein. Die Beschuldigung, daß Preußen im Zollvereine die Mittel zur Vergrößerung seines politischen Einflusses besitze, ist vollkommen gegründet; aber unwahr ist es, daß diese Mittel je benützt worden sind. Im Gegentheil ist die Vernachläßigung derselben als eine gewaltige Anklage gegen Preußen erhoben worden. Als Preußen politische Unterstützung benöthigte, da wurde es von seinen Zollvereinskollegen schmählich verlassen. Sachsen, Baiern, Würtemberg und mehrere der kleineren Staaten widerlegten in den Jahren 1849, 1850 und 1851 die jetzt gegen Preußen vorgebrachten Beschuldigungen. Sie gingen aus politischen Beweggründen ins österreichische Lager über, und würden dasselbe gegenwärtig aus kommerziellen Rücksichten thun, wenn der österreichische Vertrag ausführbar wäre. Der Vertrag jedoch, der eben in Wien diskutirt wird, ist nichts als der Keil, den Oesterreich seit lange in den Zollverein hineinzutreiben bemüht ist, um die Fesseln seines Schein-Schutzzolltarifs über den größeren Theil Deutschlands auszudehnen. Dieser Tarif an und für sich ist ein Beweis, daß die Motive des österreichischen Premiers nicht ehrlich, nicht mit der Aufrechthaltung des deutschen Handels verknüpft sind. Um dieses zu beweisen, braucht man blos anzuführen, daß die Differenzen zwischen diesem und dem Zollvereinstarif, in vielen der bedeutendsten Artikel, wie Indigo, Garne, Wollenstoffe ꝛc. in letzterem von 25 bis 500 pCt. niedriger sind. Der neue österreichische Tarif ist ganz so prohibitiv, wie er früher war, wenn gleich Fürst Schwarzenberg und die Times sich darin gefallen, ihn „protektiv" zu nennen, und es ist daher nicht gut möglich zu unterscheiden, wie bei solchen Differenzen zwischen den beiden Zolltraktaten, der österreichische, der zu einer kommerziellen Einigung mit dem Zollverein führen soll, den Handel und Verkehr einer der beiden Parteien fördern könne. Aber die Schwierigkeiten sind durch die Beibehaltung des Tabak- und Salzmonopols in Oesterreich, die bei dessen finanziellen Verlegenheiten nicht aufgegeben werden können, noch vermehrt. Wünscht die österreichische Regierung in der That, Handel und Verkehr zu fördern, eine für Arbeit und Kapital ersprießliche deutsche Handelseinigung herzustellen, dann möge sie diese absurden Monopole abschaffen, und nach dem Muster des Zollvereins einen mäßigen Tarif einführen. Das ist aber unmöglich. Despotische Regierungen und Handelsfreiheit sind unvereinbare Begriffe. Prinz Schwarzenberg weiß das, und die glitzernden Lockungen eines sich steigernden Verkehrs und zu vermehrender Staatsrevenuen sollten bei seinen Vorschlägen als Köder dienen, um den Haken zu verbergen, der die Eingeweide der unabhängigen Regierungen durchbohren, und die Fäden aller Regierungszweige durch ganz Deutschland in den geheimen Kabinetten der wiener Despoten vereinigen soll."

Wir haben den vorstehenden Passus, aus welchem sich zugleich die Stellung der Times ergiebt, nur angeführt, um zu zeigen, wie die Hauptorgane der englischen Presse sich zu der in Rede stehenden großen handelspolitischen Frage Deutschlands stellen. Unsere eigene Stellung zu derselben haben wir wiederholt und des Breiteren auseinandergesetzt.

Was die englische Kabinetskrise betrifft, so scheints, als wolle sich Lord Russell mit kleinen Mitteln und kleinen Schritten forthelfen. Es wäre aber sehr möglich, daß bei diesem System die Konfusion in umgekehrtem Verhältniß wüchse.

Diese Konfusion würde möglicher Weise sehr groß werden, bestände wirklich der von Daily News denunzirte Plan der europäischen Diplomatie: eine Defensiv-Allianz gegen Napoleon zu organisiren, mit der arrière pensée einer gewaltsamen Wiedereinsetzung der Familie Orleans auf den Thron Frankreichs.

Aus **Paris** selbst ist nichts Neues von Bedeutung eingegangen. Man erwartet das Wahlgesetz, welches aber schwerlich sich zu den von Hrn. v. Morny in seinem Wahl-Circulär bekannten Grundsätzen wegen der Inkompatibilitäten bekennen dürfte.

Aus **Berlin** erhalten wir eine interessante Mittheilung über die Gunst, welche der Heffter'sche Antrag, so wie die Stellung der Bethmann-Hollweg'schen Partei zu der Revisionsfrage an höchster Stelle gefunden hat. Auch spricht man dort von dem Plane, ein Bundes-Armeekorps von 200,000 Mann an der französischen Grenze aufzustellen.

In **Mecklenburg-Schwerin** ist die Prügelstrafe wieder eingeführt worden.

Aus **Kopenhagen** berichten wir über das Mißvergnügen der eiderdänischen Partei, welches sich vorläufig in unfruchtbaren Demonstrationen und Interpellationen, welche allerdings ziemlich weit führen können, ausspricht.

Preußen.

Berlin, 2. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Sr. Durchlaucht dem Fürsten Georg Victor zu Waldeck und Pyrmont den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen; so wie den Rechtsanwalt, Kriminal-Rath Hoffmann in Naumburg zum geheimen Justizrath; und den Kreisgerichtsrath v. Sydow zum Direktor des Kreisgerichts zu Lüdenscheid zu ernennen.

C. B. **Berlin,** 2. Febr. [Parlamentarisches.] Wir haben schon gestern erwähnt, daß eine Spaltung der Fraktion Geppert-Bodelschwingh eben so wenig bevorsteht, als eine der Fraktion Graf Arnim-v. Kleist. — Daß diese letztere einer Revision einzelner Punkte der Verfassung, namentlich einer Abänderung der Bildung der ersten Kammer sehr geneigt ist, bedarf wohl erst nicht der Erwähnung. Mit weniger Gewißheit jedoch ließ sich bisher die Haltung der Geppert-Bodelschwinghschen Partei in dieser Frage vorhersagen. Bei der jetzigen Sachlage jedoch und nach uns bekannt werdenden Aeußerungen der Führer dieser Kammerpartei ist es jedoch außer Frage, daß die Partei der Herstellung einer durch des Königs Majestät Berufung zusammengesetzten ersten Kammer zustimmt. — Berathungen in Fraktionsversammlungen über diesen Punkt haben jedoch nicht stattgefunden, da man sich in diesen Versammlungen nur mit Berathung der nächst vorliegenden Fragen beschäftigt.

Was die Wiederherstellung der Fideikommisse anlangt, so wird Hr. Geppert wie Hr. v. Bodelschwingh, wenn der Beschluß der ersten Kammer in dieser Richtung der zweiten Kammer zur Berathung vorliegen wird, dem Beschlusse des ersten Hauses beipflichten. — Nichts desto weniger möchte sich eine hinreichende Majorität in der zweiten Kammer für den Beschluß der anderen Kammer schwerlich finden.

Der Kriegsminister General v. Bonin hat, wie wir hören, die Kandidatur für die bevorstehende Neuwahl eines Abgeordneten für Berlin in die zweite Kammer angenommen. Da alle früher neben dem General genannten Kandidaten sich nach der Aufstellung dieser Kandidatur zurückgezogen haben, so wird die Erwählung des Herrn Kriegsministers wohl mit Einstimmigkeit erfolgen. — Die Rücknahme der Kandidatur mehrerer Persönlichkeiten, sowie andere Umstände haben für Herrn v. Bonin ein so allseitiges Vertrauen und Entgegenkommen an den Tag gelegt, wie es sich in jetziger Zeit nur selten findet.

In den Motiven zu dem von dem Abg. Bormann der zweiten Kammer überreichten Entwurfe eines Statuts zur Errichtung von Provinzial- und Kreisbanken wird nachgewiesen, daß die sämmtlichen Cirkulationsmittel Preußens zusammen ungefähr 293 Millionen Thaler betragen und aus 81 pCt. Metallgeld und 19 pCt. Papiergeld bestehen, während in England auf etwa 598 Millionen Thaler 280 Mill. Papier- und 318 Mill. Metallgeld kommen sollen. Während also in England auf 100 Thlr. zirkulirende Geldmittel 53 Thaler Metall- und 47 Thlr. Papiergeld kommen würden, kommen in Preußen auf 100 Thaler 81 Thaler Metall- und erst 19 Thaler Papiergeld. — Die Provinzial- und Kreisbanken, deren Errichtung in dem Statut vorgeschlagen wird, sollen in den 2½ Millionen, welche der erste vereinigte Landtag zu Provinzial-Hülfskassen bewilligt hat, und in 1 Million Privataktien ihr Betriebskapital haben. Diese Aktien sollen mit ⅓ baar eingezahlt, über den Rest sollen die Zeichner Wechsel ausstellen. Die Verwaltung soll einem Direktorium obliegen, welches in der Hauptstadt seinen Sitz hat. Nach Amortisirung sämmtlicher Aktien soll das Institut Eigenthum der Provinz werden. Die Ueberschüsse von dem Gewinn der Banken sollen der Industrie und dem Ackerbau in Form von Prämien zu gute kommen.

Gegen den Zeitungssteuer-Gesetzentwurf macht sich bei den Abgeordneten der verschiedensten Fraktionen bereits eine Abneigung geltend, zu der die Darlegungen der hiesigen Vossischen Zeitung — zum Theil in Zahlen — nicht wenig beigetragen haben.

Berlin, 2. Februar. [Hofnachrichten. — Tageschronik.] Se. Majestät der König sind gestern Abend um 10 Uhr von hier nach Potsdam abgereist und werden zu heute Abend hier zurückerwartet.

Am 4. d. Mts. (Mittwoch) findet auf allerhöchsten Befehl Ball und Souper im hiesigen königlichen Schlosse statt.

Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel und der Handelsminister Herr v. d. Heydt sind gestern, ersterer um 10 Uhr Abends von Bernburg, letzterer um 2 Uhr Mittags von Staßfurth, hier wieder eingetroffen. Auf der Hinreise nach Staßfurth wurden die Herren Minister in den Dorfschaften mit schwarz-weißen Fahnen begrüßt. In Bernburg stellten sich dem Herrn Minister-Präsidenten das anhalt-bernburgische Offizierkorps und die Civilbehörden vor.

Auf eine in der vergangenen Nacht erfolgte Berufung trat heute Vormittag 11 Uhr das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

Se. Majestät der König haben am 30. v. M. dem hiesigen Polizeipräsidenten Herrn v. Hinckeldey unter besonderer Anerkennung den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Prinz Peter v. Kourakin, kaiserl. russischer Oberst im Regiment Garde du Corps, ist nach Warschau, der fürstlich anhalt-bernburgische Hofmarschall v. Seelhorst nach Ballenstädt und der königliche Legationsrath Baron v. Otterstädt ist nach Darmstadt von hier abgereist. — Se. Durchlaucht der Fürst Egon zu Fürstenberg ist nach Prag, und der königliche dänische Kammerherr Baron v. Plessen nach Ahrensee von hier abgereist. — Der Generalmajor und Kommandeur der 4. Landwehr-Brigade v. Korff ist aus Bromberg, und der k. k. österreichische Brigade-General v. Schiller ist aus Wien hier angekommen. — Der großherzogl. mecklenburg-schwerinsche General-Major v. Hopfgarten ist aus Schwerin kommend, nach Paris hier durchgereist. (N. Pr. Z.)

Der bisherige österreiche Kommissarius in Holstein, Graf Mensdorff, soll zum österreichischen Gesandten in Petersburg ernannt sein.

Auf Einladung des Herrn Polizei-Präsidenten nimmt heut eine Deputation der hiesigen Communalbehörde die neuen polizeilichen Einrichtungen, so weit sie die Stadt betreffen, wie die auf das Feuerlöschwesen bezüglichen 2c., in Augenschein.

Einer der größten Grundbesitzer im Königreich Sachsen, Graf Hohenthal, ist mit dem Verkaufe seiner Güter beschäftigt, hat sich bereits in Preußen angekauft und wird gänzlich übersiedeln. Graf Hohenthal ist ein Schwiegersohn unsers unsterblichen Gneisenau.

Dem in Kopenhagen neben der dortigen Gesandtschaft gegenwärtig bestehenden preußischen Konsulate ist von der Regierung die öftere Anwesenheit in Helsingör zur Wahrnehmung des Interesses der dem Sundzolle unterliegenden preußischen Schiffe zur besondern Pflicht gemacht worden. Bei dem Entschlusse zur Errichtung dieses Consulats ist überhaupt die Sundzoll-Angelegenheit, und die Absicht, eine definitive Regulirung derselben herbeizuführen, leitend gewesen.

β **Berlin,** 2. Februar. [Die Revisionsfrage.] Im Augenblicke, wo alle Welt sich mit der „Revision" beschäftigt, am meisten diejenigen, welche von „Verfassungsmacherei" am verächtlichsten sprechen, muß es von Interesse sein, auch die Meinung eines Mannes zu vernehmen, dessen Name in der Wissenschaft einen bedeutenden Klang hat; wir meinen die Stimme des Prof. Walter in Bonn. Er hat sich soeben in einer Broschüre: „Ueber die Revision der Verfassung" zur Sache erklärt und empfiehlt, „die Wege der englischen Konstitution einzuschlagen," d. h. die Gegenstände, welche wirklich einer grundgesetzlichen Bestimmung bedürfen, zu sondern und für jeden ein eigenes Gesetz zu erlassen.

Als solche besondere Gesetz-Objekte bezeichnet er: die Zusammensetzung und Befugnisse der Kammern, des Staatsraths, die Rechte und Pflichten der Minister, die Verfassung der Provinzen und Gemeinden u. dgl.

Wären jene Gesetze erlassen — meint Herr Walter — und ins Leben eingeführt, so wäre der Staat wirklich nicht blos auf dem Papiere konstituirt und es wäre dann die Konstitutions-Urkunde, als unnöthig geworden, aufzuheben.

Gewonnen würde hierdurch, daß man sich erst bei der Diskussion der einzelnen in das wirkliche Leben eingreifenden gesetzlichen Bestimmungen der Bedeutung und Anwendbarkeit der allgemeinen Sätze recht bewußt und dadurch auf das richtige Maß zurückgeführt würde;

zweitens, daß man das konstitutionelle Paragraphenthum und mit ihm den Unsegen los würde, der auf den modernen Konstitutionen ruht;

drittens, daß wir dann eine Verfassung hätten, die man nicht, wie Bonaparte die französische, in die Tasche stecken und bei dem ersten Andrange außerordentlicher Umstände mit einem Federstrich aufheben kann. —

Sie ersehen hieraus, daß Herr Prof. Walter ebenso doktrinär ist, als die „Paragraphenmacher." Anstatt einzusehen, daß die konstitutionellen Grundsätze, welche man in den modernen Verfassungen als Normen aufzustellen gewöhnt ist, ebenfalls ein geschichtliches Produkt sind, will er, daß jede Nation vor seinen Augen sichtbar den Entwickelungsgang, der dahin führt, noch einmal zurücklegen soll.

Uebrigens sind seine Ansichten nicht neu, sondern nur ein schwacher Abklatsch neupreußischer Phrasen;

zweitens vergißt Herr Walter, der überall Spezialgesetze verlangt, daß solche auch von der Verfassung bei den wichtigsten Punkten in Aussicht gestellt sind und daß

drittens auch Spezialgesetze in die Tasche gesteckt werden können, wenn sie so wenig als die Verfassung selbst mit dem innerlichsten Leben der Nation zusammengewachsen sind.

Was übrigens die künftige Formation der ersten Kammer anlangt, so sind wir, wie es scheint, durch die offiziösen Insinuationen des C. B. und anderer derartiger Organe getäuscht worden.

Ich kann Ihnen nämlich mittheilen, daß Se. Majestät der König Hrn. v. Bethmann hat rufen lassen und ihm Seinen allerhöchsten Beifall zu der von ihm und dessen Partei angestrebten Organisation der ersten Kammer zu erkennen gegeben hat. Se. Majestät haben Sich damit völlig einverstanden erklärt. Die Unterredung hat an zwei Stunden gewährt und am Schlusse derselben haben Se. Majestät den Wunsch zu erkennen gegeben, Herrn v. Bethmann in Begleitung des Herrn Matthis bald wieder empfangen zu können.

Wenn man auf dieses Ereigniß — denn die Sache hat beinahe den Anschein eines solchen — hier bereits Kombinationen auf die Möglichkeit einer Ministerkrise baut, so sind solche durchaus luftiger Natur und ohne Kenntniß der Personen gefaßt; aber den Schluß kann man mit gutem Fuge daraus ziehen, daß die zu erwartende königliche Botschaft über die künftige Formation der ersten Kammer konform mit dem Hefftterschen Antrage sein wird.

Berlin, 1. Febr. [Antrag auf Aufstellung eines Bundes-Armeekorps.] Aus glaubwürdiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß zwar keine Mobilmachung der preußischen Armee stattfinden werde, jedoch der Antrag beim Bundestage gestellt sei, ein Bundeskorps von 200,000 Mann an der französischen Grenze aufzustellen. Dieser Antrag soll von allen größeren Staaten unterstützt sein und der Widerspruch einiger kleineren dürfte binnen Kurzem bestätigt (?) werden. (Ostf.-Z.)

Posen, 31. Januar. Vorgestern rückte die 3. Festungs-Kompagnie des 5. Artillerie-Regiments unter dem Hauptmann Redtel, von Schweidnitz kommend, hier ein, und setzte gestern ihren Marsch nach abgehaltenem Ruhetage nach Thorn fort, wohin sie verlegt ist. (Posen. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Januar. [Verschiedene Notizen.] Dem hiesigen französischen Gesandten, Marquis v. Tallenay, ist heute von Paris notifizirt worden, die Uniform, welche unter dem Kaiserreiche üblich war, bei offiziellen Gelegenheiten zu tragen. — Es ist bis jetzt noch nicht bestimmt, wer an die Stelle des abgerufenen Lord Cowley zum Vertreter Englands beim Bundestage bestimmt sei. Bis jetzt leitet noch Sir Edwards die Geschäfte der Legation. — Die hiesige Zolldirektion veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, die Waarenkontrole im Binnenlande betreffend, mit Bezug auf die in dem § 93 der Zollordnung enthaltene Vorschrift und auf die zwischen den Vereinsregierungen zu Stande gekommene Verabredung, welche mit dem Morgenden (1. Febr.) in Anwendung kommt. — Dem Bewahrer der „Reichskleinodien" der aufgelösten Nationalversammlung, Dr. Jucho, ist nun Seitens des Polizeiamts aufgegeben worden, die „Reichsverfassung", die bekanntlich auf Pergament geschrieben und reich in Saffian gebunden wurde, bei großer Geldstrafe im weiteren Weigerungsfalle herauszugeben, trotzdem Jucho immer behauptet, sie sei ihm abhanden gekommen. — Mehrere der von hier ausgewiesenen Schneidergesellen, welche sich nach dem nahen Rödelheim (Großherzogthnm Hessen) begeben hatten und dort einen politischen Klub eröffneten, sind auch von der dortigen Polizei ausgewiesen worden. — Man bemerkt hier und in dem nahen Homburg viele aus Frankreich ausgewiesene Franzosen von der Bergpartei, zugleich aber auch viele französische Polizei-Agenten. (N. Pr. Z.)

München, 30. Jan. In der heutigen Sitzung drr Abgeordneten erstattete zuerst Abg. v. Lassaulx Anzeige über den Antrag Prell's wegen Verfassungsverletzung. Der Ausschuß hält die Beschwerde für nicht genügend begründet, und begutachtet deshalb die Nichtannahme.

Dresden, 31. Jan. [Die erste Kammer] hielt heute eine geheime Sitzung, die — mirabile dictu — durch einen Druckfehler in der Sächsischen Constitutionellen Zeitung veranlaßt wurde. (S. die vorgestr. Bresl. Z.) In der gestern Abend erschienenen Nummer derselben hatte nämlich das Referat über die am Morgen stattgefundene Sitzung der ersten Kammer die Ueberschrift „Königliches Hoftheater" getragen, und die lebhafte Aufregung, welche sich vor Beginn der öffentlichen Sitzung unter den Mitgliedern der Kammer bemerkbar machte, hätte schon darauf hindeuten können, daß diese nicht gewillt seien, ein solches Versehen zu belächeln, wenn man sich auch nicht für berechtigt gehalten hätte, anzunehmen, daß sie zur Vor-

aussetzung einer dolosen Absicht geneigt seien. Es scheint dies jedoch in der That der Fall gewesen zu sein, denn, wie man vernimmt, war von Seiten der Kammer bereits auf kriminelle Untersuchung gegen den Redakteur Advokat **Siegel** angetragen worden. Gewiß ist, daß die Beschlagnahme der verfänglichen Nummer wirklich erfolgt ist. Wir hören jedoch, daß man nach der Erklärung des Adv. Siegel: er habe nicht den allergeringsten Antheil au jenem Versehen und bereits, da es ihm selbst sehr unangenehm sei, eine Berichtigung desselben, welche in der heute herauskommenden Nummer seiner Zeitung erscheinen werde, in die Druckerei gesendet, die Sache auf sich beruhen zu lassen beschlossen habe, und es wird nun wohl die Freigebung des Blattes verfügt worden sein. Ist die Angelegenheit wirklich von Seiten der Kammer so ernst genommen worden, so erfordert es die Gerechtigkeit, hinzuzufügen, daß man außerhalb der Kammer allgemein der Ansicht zu sein scheint, Adv. Siegel sei an jener Ueberschrift unschuldig. Wer übrigens mit den technischen Verhältnissen in einer Druckerei bekannt ist, wird das Versehen der letztern um so erklärlicher finden, wenn er weiß, daß im Feuilleton der Constitutionellen Zeitung regelmäßige Theaterkritiken unter jener Ueberschrift erscheinen, die wahrscheinlich im Satze stehen bleibt, und die ein humoristischer Zufall durch die Hand eines eiligen Setzers an einen falschen Platz gesetzt hat. (D. A. Z.)

Leipzig, 1. Febr. Der zu Ehren des **Königs** von der Studentenschaft gestern Abend veranstaltete Fackelzug fand um 9 Uhr statt, nach Schluß des Theaters, welches der König besucht hatte. Heute Abend um 5 Uhr reisten der König, sowie die königlichen Prinzen Albert und Georg, wieder nach Dresden zurück. — Im Laufe des Tages passirte auch der **König von Hannover**, der sich nach Altenburg begab, unsere Stadt. (D. A. Z.)

Schwerin, 31. Januar. Eine so eben erschienene Verordnung stellt die **körperliche Züchtigung** als Strafmittel wieder her. Im Eingange ist zwar nur von einer **theilweisen** Wiederherstellung die Rede, die Fälle aber, welche für die Zulässigkeit der Prügelstrafe angeführt werden, sind sehr zahlreich. Unter andern sollen auch „**Lügen und Aufzüglichkeiten**" bei gerichtlichen und polizeilichen **Untersuchungen**, Betteln, Beleidigung der Obrigkeit und ihrer Diener, rückfälliger Forstfrevel ꝛc. durch Hiebe geahndet werden. (N.-Z.)

Dänemark.

L. N. **Kopenhagen**, 29. Jan. [**Die Eiderdänen.**] Obgleich die nationale Partei auf die neue Wendung der Dinge nicht unvorbereitet war, ist sie doch von der Raschheit und Festigkeit, mit welcher die Männer des Gesammtstaats nun aufgetreten sind, überrascht. An einem bestimmten Oppositionsplan scheint es den vom Ruder entfernten Eiderdänen bis jetzt zu fehlen. Hingegen suchen sie durch verschiedene Demonstrationen den augenblicklichen Gefühlen einen Ausdruck zu geben. So benutzte heute **Nyholm** im Reichstage die Gelegenheit, um es auszusprechen, daß jeder dänische Mann gewiß den Austritt des geh. Raths **Tillisch** aus dem Kabinet aufs höchste beklage, worauf von allen (?) Plätzen mit „Ja" geantwortet wurde. — Gestern Abend begaben sich sämmtliche Mitglieder des **Landsthing** zu dem abgetretenen Ministerpräsidenten Graf A. W. **Moltke-Bregentved**, um diesem von allen Parteien hochgeachteten Manne, der während der letzten Jahre dem König mit seltener Aufopferung zur Seite gestanden, den Dank der Nation auszusprechen. Etatsrath **Blechingberg**, der Wortführer des Landsthing, wies in einer warmen Rede auf die Verdienste hin, welche der edle Graf sich um das dänische Volk erworben und sprach die freudige Hoffnung aus, daß der Graf auch ferner seinen Sitz im Landsthing einnehmen werde, um im Reichstage **das Werk zu vollbringen, zu welchem er mit den Grund gelegt habe.** — Als sich der Graf heute im Thing einfand, erhoben sich sämmtliche Mitglieder von ihren Sitzen. — Im Volksthing wurden zwei Interpellationen von Seiten des nationalen Centrums angekündigt. Die erste von Prof. **Krüger**: Wenn beabsichtigt die Regierung dem Thing die Aktenstücke vorzulegen, durch welche die gestrigen Mittheilungen gerechtfertigt werden sollen? Die zweite von **Monrad**: Beabsichtigt die Regierung, dem gegenwärtigen Reichstage die Gesetzentwürfe vorzulegen, die man bei der angedeuteten Ordnung der Staatsverhältnisse für nöthig hält? — Bei der Schlußbehandlung des Finanzgesetzes bemerkte der Wortführer des Volksthing, daß das Budget der Minister des Innern, Krieges und der Finanzen gegen das vorige Jahr vergrößert, hingegen das Budget der andern Ministerien um 250,000 Rbth. vermindert sei. Der Ausfall der Lotterie-Einnahme betrage 80,000 Rbth. Kapitalabträge von der inländischen Schuld fehlen mit 250,000 Rbth. Dagegen seien die direkten und indirekten Steuern, sowie die **Sund- und Stromzölle** so groß, daß die Gesammteinnahmen dieselben bleiben, wie im vorigen Jahre. Der Finanzminister bemerkte, er werde mit einem Kassenbehalt von 5 Mill. zum 1. April in das neue Finanzjahr eintreten. Bei der Schlußabstimmung wurde das ganze Finanzgesetz (die Ausgabe des Budgets angesetzt zu 17,368,970 Rbth. 47 Rbsch.) mit 72 gegen 4 Stimmen angenommen.

Frankreich.

✕ **Paris**, 31. Jan. [**Das Polizei-Ministerium. — Vermischtes.**] Der Moniteur bringt heute das Organisationsdekret in Betreff des neuen Ministeriums der Polizei. Begleitet ist dieses Dekret von einem Briefe des Prinz-Präsidenten an Herrn v. Maupas, worin der Zweck dieser neuen Organisation auseinander gesetzt wird. Doch hat Napoleon dabei wohl noch einen andern Zweck im Auge gehabt, nämlich den: die Befürchtungen und Vorurtheile, zu welchen nach dem Eingeständnisse des Präsidenten selbst die neue Organisation Anlaß geben könnte, zu beseitigen. Und in der That kann man sichs nicht verhehlen, daß dieselbe, je nach dem Geiste, von welchem sie sich durchdringen lassen wird, ein Mittel der Sicherheit oder der Vexation werden kann.

Werden die in der zweiten Hälfte seines Schreibens angedeuteten Absichten des Präsidenten genau befolgt, so kann das neue Ministerium gute Wirkungen haben; anderntheils aber wird es ein bloßes Instrument der Bedrückung; jedenfalls aber dient es dazu, das System der Centralisation zu vervollständigen, indem es in den Händen der Regierung die Fäden des Polizeigespinnstes vereinigt, deren Enden bis in das kleinste Dörfchen auslaufen.

Uebrigens scheint es, als ob das neue Ministerium einige Schwierigkeit fände, sich zu organisiren, da jede der bereits bestehenden Verwaltungen zaudert, sich der Attribute zu entledigen, welche ihr zu Gunsten des neuen Ministeriums abgezweigt wurden.

Morgen oder übermorgen erwartet man das neue Wahlgesetz, bei welchem sich die Regierung an die von Morny in seinem Wahlcirculair aufgestellten Grundsätze über die Incompatibilitäten nicht kehren wird. Einige Compatibilitäten wird das Gesetz allerdings feststellen, gewiß aber nur wenige; vielleicht nur in Ansehung derjenigen Beamten, die durch ihr Amt genöthigt werden, sich in dem Departement desselben beständig aufzuhalten.

Was das persignysche, an die Präfekten gerichtete Circulair betrifft, welches ihnen die Freilassung der Verführten anbefiehlt, so soll dasselbe von Instruktionen begleitet sein, welche den Präfekten einen sehr weiten Spielraum lassen.

Laborde, Oberst der alten Kaisergarde auf Elba, ist zum Gouverneur des Senats-Palastes ernannt.

Louis Napoleon hat der franz. Wohlthätigkeits-Gesellschaft in London zur Unterstützung dürftiger Landsleute 2000 Fr. geschenkt.

Ein Dutzenb Flüchtlinge ist vergangene Woche auf Kosten des englischen Gouvernements von London nach Newyork eingeschifft worden; in dieser Woche wird eine zweite Partie nachfolgen.

Im südlichen Frankreich sind zwei Legitimistenzirkel geschlossen worden.

Vivien, ehemaliges Staatsraths-Mitglied, hat sich nach Saint-Germain ins Privatleben zurückgezogen.

Delangle ist an Dupins Stelle zum Generalprokurotor am Kassationshofe ernannt. Das Begräbniß der Familie Orleans zu Dreux ist unter die konfiszirten Güter nicht einbegriffen. Michel Rempp, ehemaliger Redakteur des Moniteur und der Patrie, ist im Kabinet des Ministers des Innern angestellt worden.

Großbritannien.

≈ **London**, 31. Jan. [**Die Schützenvereine**, rifle-clubs] schießen im Osten, Süden, Norden und Westen Englands wie die Pilze aus dem Boden; täglich hört man von der Bildung eines andern Klubs. Das Schießen hat aber noch nicht begonnen, da über die anzuschaffenden Büchsen noch diskutirt wird. In den Zeitungen hat die Rüstungs-Manie eher zu- als abgenommen; und welchen Einfluß der Alarm auf die politische Stimmung gewinnt, zeigt das friedfertig konservative Peeliten-Blatt **Morning Chronicle**, welches die Möglichkeit einer absolutistischen Offensiv-Allianz L. Napoleons mit Rußland gegen England bespricht und ausruft: „Wir mischen uns nicht in fremde Angelegenheiten, aber England ist nicht gewöhnt, seine Grundsätze zu verleugnen oder vor den Konsequenzen derselben zurückzubeben. Ja, England ist der Fürsprecher konstitutioneller Institutionen, England ist der Feind despotischer Regierungsweise. Wenn die absoluten Mächte für die Tyrannei gegen uns Propaganda machen, so werden sie, vielleicht zu spät, erkennen, daß ihre Gewalt nicht auf der sichersten Grundlage ruht. Wir werden die Thatsache nicht vergessen, daß es noch ein Ungarn und ein Polen giebt u. s. w.!!"

Der Schützenverein in Newcastle wandte sich an das Ministerium des Innern um die königl. Sanktion für seine Statuten. Sir G. Grey antwortete sogleich, Ihrer Majestät Regierung würdige die patriotischen Motive der Schützen auf das Beste und sei mit Erwägung des Schützenkorpswesens und seiner Organisation überhaupt beschäftigt, und müsse daher die definitive Antwort auf das Gesuch der Newcastler aufschieben.

In Woolwich hat man angefangen, Neunpfünder-Geschütze büchsenartig zu ziehen und für Spitzkugel-Ladungen passend zu machen. In den nächsten Tagen werden mit einer Batterie Experimente angestellt werden.

Zum „Strike". — Die „Labourers" (siehe gestern) von Brighton haben eine Ansprache an ihre Leidensgefährten in London erlassen; sie mißbilligen die Grundsätze der Amalgameted Society und halten es für unklug, sich unter den Schutz des Vereins zu stellen. Vielmehr sollen die handlangernden Arbeiter sich mit den Arbeitgebern zu verständigen suchen, und dieselben um Arbeit „unter den frühern Bedingungen" bitten.

≈ **London**, 31. Januar. [**Die Kabinetskrise. — Nachrichten vom Kap. — Vermischtes.**] Die häufigen Berathungen der Minister — 16 in den letzten 30 Tagen — haben bisher zu keinem großen Resultat geführt. Die Katastrophe entspricht fürs Erste dem großen Lärm nicht und von dem vielfach angekündigten Personenwechsel im Kabinet scheint bis jetzt kein anderer gewiß zu sein, als daß Lord Broughton sich vom (indischen) Controlamt zurückzieht, und der bisherige Sekretär für den Krieg, Mr. Fox Maule, an seine Stelle tritt. Die indischen Verhältnisse fordern im gegenwärtigen Momente bringend einen Mann von großer Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit. Beide besitzt Mr. Fox Maule in ungleich größerem Maße als sein Vorgänger, aber auch das Kriegsdepartement fordert, bei dem Angstruf einer möglichen französischen Invasion, der durch die ganze Insel tönt, seinen Mann, und wer dieser sein wird, ist bis zur Stunde noch unbestimmt oder ein Kabinetsgeheimniß. — Was dagegen die projektirte Russell'sche **Reformbill** betrifft, ist davon allmählig schon so viel ins Publikum gedrungen, daß man von ihr kühn sagen kann: Es ist eine Fehlgeburt, ist wieder so ein Anlauf Lord John Russell's, wie bei der Titelbill, um der klaffenden Meute einen mageren Knochen vorzuwerfen. — Die Frage ist dabei freilich, ob sich die Meute diesmal, wie in der Titelbill, wird mit leeren Worten und ungenießbaren Knochen abspeisen lassen. Das Prinzip Lord John's in Betreff der Reform ist offenbar so wenig als möglich zu bieten, und es dann dem Unterhause zu überlassen, ob es sich mit diesem Wenigen zufrieden geben, oder auf seine eigene Verantwortlichkeit hin mehr fordern wird. Mit Ausnahme einer Herabsetzung des Wahlzensus (10 Pfd. bei Hausmiethern auf 5 und 50 Pfd. bei Pachtmiethe auf 20 Pfd.) wird Lord John's Reformbill nichts enthalten, was den Namen „Reform" verdienen könnte. Weder Manchester, noch Liverpool, noch London, noch eine andere von den Städten, deren Einwohnerzahl sich seit der letzten Reformbill so bedeutend vermehrt hat, wird eine verhältnißmäßig größere Vertretung bekommen. In den Sitzen des Hauses wird auch nicht eine einzige Veränderung vorgenommen. So sagt wenigstens das allgemeine Gerücht, und mehr als derlei Gerüchte weiß uns die gesammte Presse nicht zu geben. **Times** sagt, sie könne daran kaum glauben. Wenn das der ganze Kern ist, dann müsse man freilich glauben, Lord John sei vor seinem eigenen Trompetenstoß zurückgeschreckt, oder sei von seinen Kollegen überstimmt worden. Wenn er dagegen dem Hause blos bie rohe Skizze der Reformbill vorlegen und die Ausarbeitung derselben dem Hause selbst überlassen will, so sei dies eine feige, nicht lange haltbare Politik. England brauche ein Kabinet, das die Kraft und das Talent hat, die Initiative in der Gesetzgebung zu ergreifen. Alles Andere sei unbrauchbares Flickwerk. — In dieser Ansicht hat die **Times** ganz England zum erklärtesten Bundesgenossen. Es ist jedoch noch immer möglich, daß das Kabinet sich eines Besseren besinnt, bevor es eine Bill vors Haus bringt, die, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, ein politischer Fehlgriff genannt werden muß.

Globe zeigt den Rücktritt Lord Broughtons (Cam Hobhouse) von der Präsidentur

der indischen Controle und die Annahme dieses Postens durch den bisherigen Kriegssekretär, den Right Hon. Fox Maule, M. P. an.

Das ministerielle Blatt bringt außerdem einen Leitartikel über die Zolleinigungs-Vorschläge des wiener Kabinets, — den ersten Artikel über Oesterreich, zu welchem der Globe seit Lord Palmerston's Entlassung sich Zeit genommen hat. Nun, in dieser Beziehung hat der Globe nicht Farbe gewechselt. Er spricht noch entschiedener als Daily News für Preußens kommerzielles Supremat in Norddeutschland und gegen die österreichischen Zollpläne, welche er für eine bloße Maskirung des alten Planes der „Inkorporation Deutschlands" hält. Globe begreift nicht, wie Times so blind sein kann, um die Gefahren zu übersehen, welche aus der projektirten Zolleinigung der Handelsfreiheit und den englischen Interessen erwachsen müßten.

Die Antwort des Earl of Granville auf die Note der europäischen Großmächte wegen der Flüchtlinge in England, wurde von Lord Howden, engl. Gesandten am madrider Hof, dem Marquis von Miraflores abschriftlich vorgezeigt.

Globe widerlegt die Angabe mehrerer Blätter, daß Befehl gegeben worden sei, die londoner Polizeimannschaft militärisch einzuexerziren. Im Fechten und Marschiren ist dieselbe seit Jahren geübt worden, das Exerzitium sei daher unnöthig; schießen aber würde sie nöthigenfalls in kurzer Zeit lernen können.

Durch den gestern in Plymouth eingelaufenen „Helespont" haben wir Nachrichten vom Kap, die bis zum 28. Dez. reichen. Die Berichte vom dortigen Kriegsschauplatze sind nicht viel erfreulicher, als die durch die drei letzten Posten gebrachten. Von Zeit zu Zeit Scharmützel, Todte, Verwundete, Viehdiebstahl, große Vorbereitungen, Rekognoszirungen, unbedeutende oder ungünstige Resultate. — Eine Expedition wurde nach dem Territorium von Kreli, dem Hauptpunkte des Kaffernlandes, gemacht, dessen Oberhaupt, trotz angelobter Neutralität, den verwandten aufrührerischen Stämmen in jeder Weise, natürlich auch beim Viehdiebstahl im Großen, behilflich gewesen war. Diese Expedition ging in 2 Divisionen über den Kei; die eine unter General Sommerset, welcher die militärischen Operationen leitet, bestand aus 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie. Es gelang auch Kapt. Tylden mit 1000 Mann nach einem unbedeutenden Gefecht 2000 Stück gestohlene Ochsen zu erbeuten. 2000 Mann wurden dann von General Sommerset zu weiterer Patrouillirung ausgeschickt, aber bei Abgang der Post hatte man von dem Erfolge derselben noch keine weitere Nachricht. Oberst-Lieutenant Eyre war am 1. Dez. ebenfalls mit 1000 Mann von King-Williams Town aufgebrochen, um gegen den Hauptort von Kreli zu marschiren. Er wurde beim Uebergang über den Kei angegriffen und verlor 4 Mann; der Verlust der Kaffern bei dieser Affaire wird auf 49 angegeben. Von Butterworth (einer Missionsstation) sandte er ebenfalls Patrouillen ins Innere, die jedoch auch nicht mehr als Ochsen erbeutet zu haben scheinen. Die Hauptstärke des Feindes kampirt noch immer im Waterkloof und am Fischfluß-Busch. Sir Henry Smith ist noch (seit 10 Monaten) in King Williams Town, obwohl die feindlichen Kaffern kaum 5 Meilen von der Stadt ihre Gärten bebauen sollen. — Die zweite Lesung der Konstitution war auf den 20. Januar festgesetzt worden.

Nach Daily News wird die vielbesprochene Vermehrung der englischen Armee nach dem jetzigen Voranschlage nicht 10,000 Mann, sondern höchstens die Hälfte dieser Summe betragen.

Der berühmte Oberrichter Patteson hat seine Stelle niedergelegt.

∗ **Dublin,** 29. Januar. [Der Prozeß der Brüder Kelly.] Ungemeine Sensation macht der Prozeß der Brüder Kelly, welche der Ermordung Mr. Bateson's angeklagt sind. Aus den Zeugen-Aussagen geht nur zu deutlich die indirekte Mitschuld ganzer Bevölkerungsschichten an den Thaten der Bandmänner — Vehme — hervor. Bauern und Kleinbürger stellen sich blind, wenn 50 Schritt von ihnen ein Unglücklicher von agrarischen Banditen überfallen wird; sie verfolgen keinen Mörder, auch wenn sie in der Mehrzahl sind, und hüten sich nach Kräften vor der Gefahr, gegen ihn zeugen zu müssen. Was die Geistlichen betrifft, so dienen ihre volksthümlichen, Haß gegen alle englische Institutionen athmenden Predigten nur dazu, das Volk in seinem Wahn zu bestärken, daß jeder Gutsbesitz ein Unrecht, und die Ermordung des Besitzers nur ein Akt der Nothwehr sei. Bei solchen Verhältnissen kann man sich über das irische Elend nicht wundern. Die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums schreckt alles Kapital von den Gestaden Erins zurück, macht die Beschäftigung von Tausenden Händen unmöglich und muß eine Armuth erzeugen, die der demoralisirte Paddy immer nur dem ketzerischen Sachsen in die Schuhe schiebt.

Ein Drohbrief von der Vehme an einen Friedensrichter in Newry ist durch seinen Styl interessant. Der Brief ist ziemlich unorthographisch geschrieben, entbehrt aller Unterscheidungszeichen und wimmelt dafür von bigotten Flüchen. Er beginnt: „you bludy heretick" (du verfluchter Ketzer) und schließt: „down with hereticks!" (nieder mit den Ketzern!)

Der katholische Schutzverein (Catholic Defence Association) ist trotz des Austritts vieler seiner Mitglieder (welche die Wahl des Engländers Wilberforce zum Sekretär erbittert hat) noch stark genug geblieben, um ein Manifest zu erlassen; dasselbe schreibt den irischen M. P.'s ihre Politik im Unterhause vor. Sie müssen den Widerruf der Titel-Akte verlangen, das Ministerium stürzen und wo möglich — England vernichten ꝛc. —

Schweiz.

Bern, 29. Januar. Die Regierung des berner Kantons hat sich bemüßigt gefunden, gegen die umlaufenden Gerüchte, als ob sie einen Handstreich gegen die bestehende Bundesverfassung und gegen die Kantonsverfassung im Schilde führe, zu welchem Behufe sie Bataillone aufs Piquet gestellt, Patronen habe austheilen lassen ꝛc., mittels Cirkularschreibens an die Statthalter sich zu verwahren. — Der „Bund" fängt nun an, ganz nachdrücklich auf kriegerische Eventualitäten von Seiten Frankreichs aufmerksam zu machen. Daß man in England rüste, daß die englische Presse, an der man es nicht gewohnt sei, daß sie sich mit nutzlosen Dingen zu viel abgebe, die militärischen Zustände und nöthigen Verbesserungen Englands so sorgfältig erwäge, sei ein unübersehbarer Fingerzeig, daß ein Ländchen, wie die Schweiz, welches so ungleich ernstlicher um die Existenz zu fürchten habe, als Großbritannien, sich nicht in eine unzeitgemäße Furchtlosigkeit einlulle. Wie es verlaute, habe England vor, mit den kleinen freisinnig regierten Staaten des Kontinents, wie Piemont, Belgien und der Schweiz, in ein engeres Verhältniß zu treten; an den Bundesrath solle auch von Seiten Englands eine Anfrage in Betreff der Streitkräfte der Schweiz bereits erfolgt sein, und wenn der Bundesrath nicht gut einen großen Kostenaufwand zu Vorbereitungen für die möglichen und wahrscheinlichen Eventualitäten machen könne, so sollten doch die über die ganze Schweiz verbreiteten militärischen Vereine und die Kantonsregierungen Alles thun, was die kriegerische Miene der Zeit so unzweideutig gebiete. (D. A. Z.)

Portugal.

∗ **Lissabon,** 24. Jan. [Vermischtes.] In der Deputirtenkammer legte das Komitee die Antwort auf die Thronrede vor; sie dürfte wahrscheinlich ohne Diskussion votirt werden. Hr. Holterman brachte eine Bill ein zur Annullirung der den Tabak-Lieferanten unter Thomar gewährten Entschädigung, und Saldanha die projektirten „Zusatzartikel" zur Reform der Charte. Die Wahlen sollen direkt sein, wie in England; die Legislatur kann Untersuchungskommissionen ernennen ꝛc. — Im Tajo lagen noch immer 5 brittische Kriegsschiffe mit 273 Kanonen, und die französische Dampfkorvette Newton. — Kours in Lissabon, auf London $53\frac{3}{4}$, Paris 532, Amsterdam $42\frac{1}{2}$, Hamburg $48\frac{1}{2}$. — In Gibraltar, auf London $50\frac{1}{4}$.

Der Madrid brachte nach Southampton vier aus maurischer Gefangenschaft befreite brittische Matrosen.

Amerika.

∗ [Diplomatische Zänkereien.] Ueber die Note des österreichischen Geschäftsträgers, Hrn. Hülsemann, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, sprechen sämmtliche amerikanische Blätter in sehr rücksichtslosem Tone. Der New-York Courier sagt: „Insofern als der Präsident derlei Mittheilungen niemals beantwortet, außer durch das bezügliche Departement, so kam das Schreiben an den Staatssekretär, und es ist jetzt die Frage, ob Herrn Hülsemann's Verletzung des offiziellen Anstandes, durch diese geringschätzende Behandlung des Herrn Webster, mit einer Zusendung seiner Pässe, mit Stillschweigen oder einer geschriebenen Antwort erwidert werden wird. Der österreichische Geschäftsträger hat bei einer früheren Gelegenheit gezeigt, daß er nicht eben Lust hat, seinen Posten zu verlassen; aber vielleicht sind seine Handlungen durch neue Instruktionen geändert worden. Es ist nicht gewiß, was Mr. Webster thun wird. Er wollte seit lange resigniren, aber er that es nicht aus Rücksicht für die Interessen des Landes, und wird seinen Austritt, Angesichts der neuen Verwickelung, wahrscheinlich noch länger hinausschieben.

Weekly Herald sagt: „Es ist kein Zweifel, daß unsere Beziehungen zu den fremden Gesandten, durch Kossuth, sehr unangenehm geworden sind. Vielleicht gehn sie Alle auf einmal davon ... Mr. Fillmore ist entschlossen, die Kandidatur für die Präsidentschaft abzulehnen. Vielleicht macht er Mr. Webster Platz.

New-York-Herald will wissen, daß auch der russische Gesandte Klage geführt habe, „indem es sehr schwer sei, den zarten Unterschied zwischen dem Herrn und dem Präsidenten Fillmore, desgl. zwischen Herrn und Sekretär Webster daheim genügend zu erklären."

Der Urheber dieser diplomatischen Streitigkeiten war mittlerweile am 16. bei einem großen Festessen in Harrisbury. Der Senat von Albany hat beschlossen, ihn feierlich zu empfangen. In der legislativen Versammlung von Pennsylvanien war dies bereits, und mit so komischer Beigabe geschehen, daß es einer Erwähnung werth ist. Die Neugier der Damen, Kossuth sprechen zu hören, war daselbst so groß, daß der Saal der Deputirten von Frauen förmlich gestürmt und erobert wurde. Trotz aller Ermahnungen des Präsidenten, ja trotzdem, daß endlich die Miliz aufgeboten wurde, den Saal zu räumen, wollten die Frauen nicht nachgeben. Kossuth behielt dabei eine merkwürdig freundliche Gleichmuth; die Deputirten schämten sich; von den Gelegenheits-Reden konnte vor lauter Lärm kein Mensch etwas hören. Die eigentliche Feierlichkeit mußte auf den kommenden Tag verschoben werden.

In Washington war das Gerücht verbreitet, es sei an 3 Fregatten Order ertheilt worden, sich zur Abfahrt nach dem Norden Europa's (?) bereit zu halten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Febr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 1. Februar wurden zwei verehelichte Weberfrauen aus Schobergrund, Kreis Reichenbach, verhaftet, welche an genanntem Tage in das Schnittwaaren-Verkaufslokal Klosterstraße Nr. 60 gekommen waren, um einige Einkäufe zu besorgen. Es wurden denselben durch die Ladenschleußerin verschiedene Sorten von Tüchern vorgelegt, nachdem sie eins von diesen gekauft, verlangten sie noch mehrere Sorten zu sehen, entwendeten jedoch in der Zeit, wo ihrem Wunsche nachzukommen, die Schleußerin den Rücken ihnen zukehren mußte, nach und nach mehrere der vorgelegten Sachen. Dies wurde jedoch von dem Buchhalter bemerkt, welcher hinter der Thür, die nach dem Komtoir zuführt, stand und die Käuferinnen beobachtet hatte. Dieser traf alsbald Anstalt, letztere festzunehmen, und es stellte sich bei näherer Untersuchung heraus, daß diese schon 39 Stück Tücher, im Werth von 9 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. entwendet hatten.

Am 1. d. Mts. Nachmittags, wurde einem auf der Mehlgasse wohnhaften Partikulier aus verschlossener Wohnung mittelst gewaltsamer Erbrechung des Vorlegeschlosses und Oeffnung des Thürschlosses durch Nachschlüssel, mehrere Pelzsachen und Kleidungsstücke, so wie 1 silbernes Messer und 1 silberner Löffel, gez. „Rathskleinod", entwendet.

Am 30. Jan. d. J. in Nr. 19 Oderstraße aus einem offenen Entree, ein messingnes Bügeleisen im Werth von 3 Rtl.

Ferner wurden entwendet: Am 1. d. Vormittags einem hiesigen Kaufmanne in der Minoritenkirche aus der Tasche seines Rockes, ein neues grünes Portemonnais, worin sich 5 Rthlr. baares Geld, ein Pfandbrief-Coupon (Johanni 52. Sabor, Kreis Grünberg, Werth 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.) und 1 kleiner Schlüssel befand.

Als wahrscheinlich entwendet wurden am 1. d. und in Beschlag genommen 10 Stück leere Kornsäcke, welche ein nicht hierher gehöriger legitimationsloser Tagearbeiter, der eben erst nach Breslau gekommen sein wollte, in der neuen Junkernstraße zum Kauf ausbot, sich aber über den rechtmäßigen Erwerb derselben nicht auszuweisen vermochte.

Im Laufe voriger Woche wurden hierorts 39 Individuen wegen Bettelns verhaftet und zwar: 38 durch Polizeibeamte und 1 durch hiesige Armendiener.

[Exzeß.] Am 1. d. Abends gegen 9 Uhr wurde ein auf der Nikolaistraße wohnhafter Paraplümachergehülfe von 2 Artilleristen, welche ihm auf der Herrenstraße begegneten, nach Angabe des Ersteren absichtlich in den Rinnstein gestoßen. Als dieser hierauf zu den beiden Soldaten äußerte: „dies wäre gemein, es sei ein Schurkenstreich", trat ein in der Nähe befindlicher Unteroffizier des hier garnisonirenden 19. Inf.-Reg. heran, und hieb mit seinem gezogenen Säbel jenen Paraplümachergehülfen über den Kopf, und brachte ihm hierdurch eine $1\frac{1}{4}$ Zoll lange Wunde bei. Ein hinzugekommener Polizeibeamte machte indeß dem Exzeß durch Arretirung des Unteroffiziers ein Ende. Jene beiden Artilleristen waren bereits vor Ankunft des Polizeibeamten verschwunden.

In der Nacht zum 2. d. Mts. wurden aus dem Altbüßerstr. Nr. 13 gelegenen Verkaufsgewölbe eines Kaufmanns und Kaviarhändlers (Nossoff) mittelst gewaltsamen Einbruchs außer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 35 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. Februar 1852.

(Fortsetzung.)

einigen Servietten, 1 Regenschirm und 1 Rock ꝛc. 1127 Rtl., und zwar: 500 Rtl. Rubelpapier, 77 Rtl. polnisches Silbergeld, 20 Rtlh. kleines Silbergeld, 500 Rthlr. preuß. Papiergeld und 30 Rtl. fremdes Papiergeld entwendet. Die Diebe sind durch eine unverschlossene Thüre, welche aus dem Hausflur nach dem Keller führt, in letzteren gedrungen. Da derselbe nicht gewölbt ist und sich gerade unter jenem Verkaufslokal befindet, so haben sie mit einem Centrumbohrer Loch an Loch in die Holzdecke des Kellers gebohrt, bis es ihnen gelungen ist, ein Stück von ungefähr 2 □ Fuß auszubrechen. Dieses Verfahren ist nun in dem 1 Fuß über dem entstandenen Loche befindlichen Fußboden des Gewölbes wiederholt, und hierbei die Stelle von den Dieben so genau gewählt, daß gerade nur derjenige kleine Platz, auf welchem im Verkaufslokal keine Fässer lagen, getroffen worden, woraus geschlossen werden kann, daß dieselben mit der Lokalität recht vertraut seien. Sie haben überhaupt 4mal 19 Löcher, also zusammen 76 Löcher von ungefähr 1 Zoll Weite gebohrt. Durch die entstandene Oeffnung sind sie nach dem Verkaufslokal gelangt, haben den daselbst befindlichen Tisch gewaltsam aufgebrochen, und aus demselben 5—10 Rthlr. entwendet. Von dort sind sie in das anstoßende Schreibstübchen gedrungen, haben dort das Schreibpult gewaltsam erbrochen, aus diesem den übrigen Theil des entwendeten Geldes entnommen, und den Rückweg jedenfalls wieder auf demselben Wege angetreten, sind aber vom Keller aus nicht durch das Haus gegangen, sondern haben das eiserne Gitter am Kellerfenster nach der Straße zu durch Losbrechen des Vorlegeschlosses geöffnet, und sind unter Benutzung eines Tisches da hindurch nach der Straße gelangt. — Noch ist es nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln.

Am 2. d. Mts. wurde ein Karlsstraße 38 wohnhafter Haushälter verhaftet, welcher am 1. Abends nach 10 Uhr die in dem Schanklokal Schmiedebrücke Nr. 51 befindliche Kasse geöffnet, und daraus 1 Rtl. 25 Sgr. entwendet hatte. Obwohl dieser Diebstahl von einigen um diese Zeit noch anwesend gewesenen Personen wahrgenommen worden, so gewann Ersterer doch so viel Zeit, sich unbemerkt zu entfernen.

○ **Breslau,** 3. Febr. [Theater.] Die große Rossini'sche Oper „Moses" ging gestern vor eben nicht allzustark besetztem Hause würdig in Scene, und zwar bezieht sich das Prädikat nicht blos auf die äußere Ausstattung, welche in der That nichts zu wünschen übrig ließ, vielmehr in Kostümirung, Scenerie und Ballet das Möglichste zur Befriedigung der Sinne aufbot; sondern mit gleichem Rechte auf die Darstellung selbst.

Gleichwohl bietet diese große Schwierigkeiten, insofern die Musik, zwischen Opern- und Oratoriumstyl schwankend, den Opernsänger auf ein ungewohntes Feld versetzt. Namentlich gilt dies von der Partie des Moses, welche jedoch den besten Händen, denen unseres trefflichen Rieger anvertraut war; doch möchten wir gleichwohl glauben, daß sich dieser Partie noch ein anderer, großartigerer Ausdruck abgewinnen ließ, ein zugleich einfacheres und erhabeneres Pathos, wie es eben im Kirchengesang vorwalten muß.

Vorwaltend dramatisch dagegen ist die Partie der Anaide, welche Frl. Babnigg zwar mit der gewohnten Virtuosität und in dieser Beziehung bewunderungswürdig durchführte, aber nicht mit dem gleichen Schwunge leidenschaftlicher Beseelung. Namentlich schien sie gegen den Schluß der Vorstellung zu ermatten, was jedoch in einer körperlichen Indisposition seinen Grund haben mußte.

Herr Erl sang die überaus anstrengende Partie des Amenophis sehr schön. Nicht blos zeigte er volle Freiheit im Gebrauch seiner schönen Mittel, auch der Ausdruck, die seelische Färbung seines Vortrags war im höchsten Grade ansprechend.

Dies gilt in gleicher Weise von Frau Bock-Heinzen, welche gestern als Sinaide, namentlich in den Schlußnummern des zweiten Akts sich einen eben so glänzenden als unbestrittenen Succes errang. Ihre weniger durch großes Volumen als durch den süßesten Flötenklang sich einschmeichelnde Stimme zeigte sich in ihrer vollen Schönheit, wie die Kunst der Sängerin sich in der meist glücklichen Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten zur Geltung brachte.

Herr Prawit sang den Pharao überraschend schön und wirkte seinerseits aufs Beste zu dem günstigen Totaleindruck der Oper mit. Da dieser jedoch großentheils von der Wirkung der Chöre abhängt, welche in dieser Oper Rossini's besonders machtvoll und charakteristisch hervortreten, so dürfen wir nicht vergessen, ihrer zu erwähnen und freut es uns berichten zu können, daß sie mit großer Präcision exekutirt wurden.

Die Introduktionen des 1. und 2. Akts machten in Folge dessen einen wahrhaft großartigen Eindruck und versetzten die Zuhörer in die feierliche Stimmung, welche der großartigen Handlung, worauf sie vorzubereiten haben, entspricht.

Das Publikum schien von der Vorstellung durchaus befriedigt zu sein und läßt sich daher hoffen, daß wir noch mancher Wiederholung derselben uns zu erfreuen haben werden.

---

* **Grünberg,** 30. Januar. [Gesellige Verhältnisse. — Malerische Umgegend.] Unsere geselligen Verhältnisse erfreuen sich im Allgemeinen noch immer eines Hauptvorzuges der Mittelstädte, nämlich einer heiteren Gemüthlichkeit. Die neuliche Gefahr eines friedenstörenden Schismas in einer der größeren Vereinigungen hat sich glücklicher Weise in den Ton der Versöhnung, wie er Gebildeter immer der würdigste ist, aufgelöst. Es fehlt unserer Geselligkeit sogar nicht an erfreulichen Fortschritten. Die hiesige Ressourcen-Gesellschaft hat nämlich, nach dem Beispiele anderer geselliger Vereine unseres Ortes, nicht allein dramatische Vorstellungen mit Lustspielen, lebenden Bildern u. s. w. bei sich eingeführt, sondern auch wissenschaftliche Vorträge, Deklamationen und Gesang ihren geistigen Genüssen beigesellt, unbeschadet eines sehr strebsamen Musikvereins, welcher die höhere Musik kultivirt. Dabei wird Terpsichore nicht vernachläßigt. Im Gegentheil erfreut sie sich eines ziemlich lebhaften Kultus, soweit nicht Kollege Hymen, der bei uns mit Glück operirt, die Reihen ihrer Verehrer lichtet. — Alle genannten geselligen Freuden schwinden jedoch gewöhnlich mit dem Märzschnee. Bekleiden sich unsere Berge mit dem lieblichen Grün der Rebe, dann sind gewöhnlich nur sie der Zufluchtsort der Zerstreuung. Von ihnen aus bieten sich dem Beschauer liebliche Fernsichten auf weite Fluren, welche die segelbedeckte Oder durchschneidet, und in denen bei heiterem Wetter nicht weniger als 8 Städte der Nachbarschaft erkennbar sind. Es mag dies einen Begriff von der hohen Lage unserer Gegend gewähren. Bei hellem Wetter zeigt sich sogar auch dem unbewaffneten Auge unser vaterländisches Gebirge, von der Tafelfichte an bis hinauf zum Zobten.

= **Kreis Strehlen,** 1. Februar. [Die Zufluchtskirche zu Großburg.] Der hiesige Missions-Zweigverein feiert sein diesjähriges ländliches Missionsfest den 4ten d. Mts. in dem $1\frac{1}{4}$ Meile von Strehlen entfernten und an der Straße nach Breslau gelegenen Dorfe Großburg. Die Wahl des Ortes kann gewissermaßen als ein Sieg betrachtet werden, den die modern-fromme Partei über das „Aufkläricht" der Gegenwart in unserm Kreise davon getragen. Denn die dortige ev. „Zufluchtskirche" ist nicht blos eine der ältesten in Schlesien — sie soll bereits 1234 erbaut worden sein — sie hat vielmehr — und das ist hier die Hauptsache — während den Verfolgungen der Evangelischen, als Schlesien noch unter Oesterreich stand, eine Wichtigkeit erlangt, wie diejenige, welche die Geschichte den Friedens- und den durch die altranstädter Concention bewilligten Gnadenkirchen beilegt. Es dürfte daher für manchen Leser dieses Blattes nicht uninteressant sein, Einiges über die frühern Schicksale dieses Gotteshauses zu erfahren.

So weit die historisch festen Nachrichten gehen, bildete Großburg in der frühesten Zeit mit den in der Nahe gelegenen Ortschaften Klein-Lauden, Schweinebraten, Ottwitz und Krentsch den sogenannten „Großburger Halt", den im Jahre 1234, nach Andern 1237, Herzog Heinrich I., der Bärtige genannt, dem Bischofe zu Lebus in der Neumark mit allem Zubehör und mit allen Gerechtsamen schenkte. Dadurch schied Großburg aus der Gerichtsbarkeit Schlesiens vollständig aus, es trat unter die Regierung Brandenburgs und blieb in diesen Verhältnissen, trotz der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich den Großen, bis 1802. Anfangs wurde die Verwaltung besondern Amts-Hauptleuten übertragen, bis 1553 mit Genehmigung des Markgrafen Johann, der Bischof von Lebus sämmtliche Haltsdörfer dem Klostervogt Friedrich von Canitz und Dallwitz und dessen männlichen Descendenten als ein bischöfliches Lehen für 5000 Thaler verkaufte.

Schon 1537 wurde die großburger katholische Kirche in eine evangelische verwandelt, indem der damalige Probst Johannes Biener zu der Lehre Luthers übertrat und sich kurze Zeit darauf verheirathete. 1541 wurde das Ritual der brandenburgischen Kirchenordnung, wie es Joachim II. festgesetzt, eingeführt, und noch in demselben Jahre fand die erste Kirchenvisitation durch Theologen aus Berlin statt.

Die Stürme der Religions-Verfolgungen des 17. Jahrhunderts verbreiteten sich zwar auch über Großburg, doch waren sie hier nicht von Belang, obwohl ein Geistlicher, Pittichius, zweimal, 1646 und 47, mit seiner Familie nach Strehlen flüchten und am 12. Februar 1654 abermals seinen Posten einem katholischen, Pleban, auf Befehl kaiserlicher Kommissäre, überlassen mußte. Gegen diesen Gewaltschritt suchte der Grundherr Sigismund v. Canitz die Hülfe des großen Kurfürsten nach, und dieser verlangte nicht nur von dem kaiserlichen Oberamte zu Breslau die Restituirung der großburger Kirche, bis die Angelegenheiten der Evangelischen auf dem Reichstage zu Regensburg abgemacht seien, sondern ertheilte auch dem ꝛc. Canitz den Befehl, den katholischen Geistlichen sofort seines Amtes zu entsetzen. Allein bald erschienen neue kaiserliche Kommissäre an der Spitze von 200 Söldnern und Pittichius mußte zum vierten Male Großburg verlassen. In Folge dessen sandte Kurfürst Friedrich Wilhelm den Oberstlieutenant Balthasar von der Marwitz mit einem Wachtmeister und 12 Dragonern aus Berlin nach Großburg, die hier angekommen, sofort einen Bauerwagen mit 4 Ochsen bespannten, den wohlgenährten Pleban und dessen Habseligkeiten darauf luden und nach der Grenze des Haltes und des Fürstenthums Breslau gegen das Dorf Krentsch hin fuhren. Hier wurde der Wagen so umgeworfen, daß der Geistliche auf das breslauer Gebiet fallen mußte, und von der Marwitz redete den so Gemaßregelten also an: „Auf Befehl meines gnädigen Kurfürsten und Herrn habe ich Euch auf diese Weise hierher gebracht und Euch umwerfen müssen auf den Grund und Boden, dahin Ihr gehört." Damit endeten die Störungen des evangelischen Gottesdienstes in Großburg.

Unter diesen Verhältnissen, bei so mächtigem Schutz darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn die dasige Kirche bald eine Zufluchtsstätte für bedrängte Protestanten in der Nähe und Ferne wurde. Auf Grund der Kirchenbücher, die vom Jahr 1615 vollständig vorhanden sind, läßt sich Richter in seiner „Denkschrift der 300jährigen Reformations-Jubelfeier zu Großburg" folgendermaßen aus: „In den Jahren 1682 bis etwa 1732 wurden hier Brautpaare ehelich verbunden aus Münsterberg, Reichenstein, Ottmachau, Schweidnitz, Nimptsch, Oels, Breslau, aus Töpliwoda bei Frankenstein, aus Michelau bei Brieg, aus Ossig bei Falkenberg. Täuflinge wurden hierher gebracht aus Ernsdorf bei Reichenbach, aus Olbendorf, Brockut, Wammen, jenseits Strehlen, aus Stachau, Trebnig, Quanzendorf bei Nimptsch. Aus letzterm Orte sind über 20 Taufhandlungen in den Registern aufgeführt. Daher hat die Kirche auf ihrem Siegel, das mit Krone und Scepter zu Ehren des Hauses Brandenburg versehen ist, den Namen „Zufluchtskirche", den sie in den Jahren 1653—1741 sich erworben, erhalten und bis heute fortgeführt." So weit Richter. Sie werden aus Vorstehendem erkennen, welche Wirkung die Feier eines Missionsfestes in der nah und fern so geschätzten großburger Kirche namentlich auf das Landvolk haben dürfte. Noch werden hier die Lieder des von Burg herausgegebenen alten breslauer Gesangbuches gesungen, und vielleicht dauert es nicht mehr lange, so wird auch in Großburg wieder der Gottesdienst ganz nach dem alten Ritus, wie ihn Luther oder Joachim II. festsetzten, abgehalten werden. Einstweilen — so erzählt man sich — soll, da sich die beiden daselbst angestellten Geistlichen darüber nicht haben einigen können, das königl. Consistorium in der Sache entscheiden und soll lediglich aus diesem Grunde die neue Kirchen-Ordnung in Großburg noch nicht eingeführt sein. Nun — „Alles wiederholt sich nur im Leben!",

---

△ **Liegnitz,** 2. Februar. [Das Feuer in Gr.-Beckern. — Zwei neue Brandstifter. — Abermals ein Feuer. — Musikalisches.] Der am verflossenen Freitage Abends in Gr.-Beckern stattgefundene Brand hat daselbst abermals ein Bauerngehöfte und 3 Häuslerstellen in Asche gelegt. Es sind dabei sieben Schweine in den Flammen umgekommen und bedeutende Massen verschiedenartiger Getreidesorten mit verbrannt. Das Feuer brach in einer Scheune des Bauer Kynast aus und verbreitete sich bei dem ungünstigen Stande und der Stärke des Windes mit großer Schnelligkeit über die andern Gebäude. Auch hier hat eine boshafte Hand das Unglück hervorgerufen, und sollen bereits schon wieder Brandbriefe in Beckern geworfen und darin

die Drohung ausgesprochen worden sein, daß man ohne Barmherzigkeit das ganze Dorf niederbrennen werde. — Am Sonnabende, Abends nach 8 Uhr sind in dem obern Raume eines am Ringe hierselbst gelegenen Hauses 2 verdächtige Menschen betroffen worden, welche bei näherer Untersuchung eine bedeutende Masse verschiedene Brennstoffe bei sich führten. Der eine von ihnen entsprang, und gelang es den herbeigekommenen Personen nur den andern verhaften zu können. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls nähere Details über die hier vorliegende beabsichtigte Brandstiftung zu unserer Kenntniß bringen. — Gestern Abend gegen 10 Uhr ging abermas ein Feuer zu Grünthal, einem zur Glogauer Vorstadt gehörigen Orte dicht am linken Ufer des Schwarzwassers auf und setzte die hiesige Einwohnerschaft wieder in große Bewegung. Es sollen daselbst wieder mehrere Gebäude in Asche gelegt worden sein. Jedenfalls ist auch dieses Feuer boshafter Weise angelegt worden. Es muß also hier und in der Umgegend eine große Menge von Brandstiftern geben, da — obgleich schon mehrere eingefangen sind, immer noch welche existiren, die neue Brände verursachen. — Am verflossenen Sonnabende gab Herr Kapellmeister Bilse seine 3. Sinfonie-Soiree für das laufende Wintersemester im Ressourcensaale hierselbst. Die Flügelpiecen spielte mit eben so vieler Fertigkeit als gutem Ausdrucke Herr Musiklehrer Dorn aus Breslau und erntete dafür allgemeinen Beifall. Herr Dorn, welcher sich um das an der hiesigen Oberkirche vakant gewordene Cantorat bewirbt, hat sich durch seine Leistungen dem hiesigen Publikum sehr vortheilhaft empfohlen. Die Cello-Piece wurde von Herrn Ferd. Bilse, dem ältern Bruder unsers wackern Kapellmeisters, recht brav vorgetragen. Das ganze Konzert lieferte abermals einen rühmlichen Beweis von den vortrefflichen Leistungen der Bilseschen Kapelle.

---

* **Aus der Provinz.** [Feuersbrunst.] Am 27. Januar, Abends 7 Uhr brach in Sechshuben-Langenwaldau im Kreise Liegnitz an zwei verschiedenen Stellen Feuer aus, durch welches auf der einen das Wohngebäude nebst Stallung und Scheuer des Bauergutsbesitzers Adam, auf der andern aber die Scheuer des Gerichtsscholzen Appler ein Raub der Flammen wurden. Menschen oder Vieh sind dabei nicht verunglückt. Der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung ruht auf zwei fremden bei dem Feuer thätig gewesenen Personen, einem Zimmermann aus Rüstern und einem Tagearbeiter aus Boberau, welche bei einem Diebstahle daselbst ertappt und durch die Polizeibehörde verhaftet worden sind.

(Notizen aus der Provinz.) * Oppeln. Unser Kreistag hat bei seinem letzten Zusammentritt den Bau einer Chaussee von hier nach Karlsruhe beschlossen. Hoffentlich wird die erforderliche Genehmigung recht bald erfolgen, damit der Bau dieser 4 Meilen langen Straße sofort beginnen kann und wieder eine Gelegenheit beschafft werde, den Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. — Am 6. Febr. soll die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer erfolgen. — Die Landtagskosten für den Kreis Rybnik betragen: 40 Thlr. für die Gemeinden, 90 Thlr. für die Dominien. Während der letzten Monate ist der dortige Kreis auffallend oft mit Bränden heimgesucht worden, so daß man böswillige Brandstiftung muthmaßt. — Zur bessern Krankenpflege und Erleichterung für die Brotherrschaften ist bei dem Lazareth zu Lublinitz die Einrichtung getroffen worden, daß bei dem erfolgten Uebergange des bisherigen Kreis-Lazareths auf die Stadtkommune, in welchem auch das Gesinde, Gesellen und Lehrlinge bei Erkrankungen Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung finden, an die diesfällige Krankenhauskasse von einem Gesellen und Knecht 1 Sgr., Magd und Lehrling ½ Sgr. monatlich zu zahlen ist und dafür die Brotherrschaften aufzukommen haben.

† Strehlen. Zu Pogarth, im hiesigen Kreise, ist neulich ein nicht unbedeutender Diebstahl mittels Einbruchs verübt worden. Man ist nicht etwa so frech gewesen Thür oder Fenster zu erbrechen, nein, die Diebe haben sich die Freiheit genommen, gleich eine ganze Wand einzureißen. — Der hiesige Gesangverein giebt zum Besten der Armen unserer Stadt ein Konzert.

Guhrau. Der neulich erwähnte Wunderdoktor, der sich A. Ruffer (aus Neurode) nennt, treibt noch immer in unserm und in dem wohlauer Kreise sein Wesen. Selbst das Kreisblatt nimmt davon Notiz. Von seinen Rezepten mögen hier, zur beliebigen Nutzanwendung, folgende erwähnt werden: 1) 1 Sgr. gesegnete Diestel; Durst-Trang. 2) Weise Rieben. Feigen. 1 Handvoll Weinbeerlein. Kleine Rosinen. Zusammengekocht ꝛc. 3) 1 Sgr. Scheib-Tiellen-Oel. 2 Tröpfel in Ohren getröpfelt.

△ Neumarkt. Der landwirthschaftliche Verein zu Kostenblut veranlaßt für den 1. Juni ein Thierschaufest, verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Für die Kreise Liegnitz, Goldberg-Hainau, Lüben und Steinau wird von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Liegnitz die Bildung eines Vereins zur Beförderung rationeller und gediegener Pferdezucht angekündigt.

* Lüben. Der hiesige Magistrat publizirt das Programm für die schlesische Industrie-Ausstellung und bemerkt, daß bei ihm Anmeldungs-Schemata zur Ausfüllung in Empfang genommen und dann von ihm weiter befördert werden würden. — Durch die neulich stattgefundene Nachwahl für den Gemeinderath sind die Herren Seifensiedermeister Schütze, Rathmann Schaudienst, Kunstgärtner Schwabe, Rathmann Bauer, Zimmermeister Kleinert und Rathmann Wucherpfennig zu Gemeindevertretern berufen worden. Am 12. d. Mts. findet eine andere Nachwahl (der 2. Abtheilung) statt.

⊙ Görlitz. Der Kontrakt des Hrn. Direktors Keller mit unseren städtischen Behörden, betreffend die Benutzung des Theaters zu dramatischen Vorstellungen, ist noch für die Monate Februar und März verlängert worden. Das Pachtgeld beträgt 250 Thlr. Hoffentlich wird auch nach Ablauf dieser Frist der Kontrakt mit Hrn. Keller entweder bedeutend verlängert, oder ein neuer abgeschlossen, da nicht zu leugnen ist, daß Hr. Keller das Mögliche aufbietet, um den Anforderungen der Görlitzer zu genügen. Das Repertoir für die nächsten Tage nennt folgende Stücke: „Die vier Heimonskinder" (Oper von Balfe) — „Wenn Leute kein Geld haben" (Posse zum Benefiz für Hrn. Meauberth) — „Deborah" ꝛc. — In der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften wird nächsten Mittwoch Hr. Konrektor Dr. Struve eine Vorlesung „über ein Regierungsprinzip römischer Kaiser" halten, und zwar zum Besten eines Denkmals für J. Böhme. In dem Gewerbe-Verein wird Hr. Oberlehrer Dr. Wiedemann über „die Kolonien der europäischen Staaten und ihre Rückwirkung auf das Mutterland" einen Vortrag halten. — Im verflossenen Jahre wurde in unserer Stadt ziemlich viel gebaut, wodurch manche Gegend derselben bedeutend verschönt wurde, auch mag es als ein Anzeichen dienen, daß die Bevölkerung im Wachsen begriffen ist und sich der einer großen Stadt immer mehr annähert. Es wurden nämlich 15 Hauptgebäude, 36 Nebengebäude, 3 Wirthschaftsgebäude neu aufgeführt, ferner 11 neue Verkaufsläden errichtet, 46 Gebäude abgeputzt, 45 Gebäude erhielten neue Ziegeldächer ꝛc. ꝛc. Auch der Zuzug nach Görlitz, so wie der Fremden-Verkehr war nicht unerheblich. So kamen 1726 fremde Handwerksgehülfen, 1717 Dienstboten, 233 Neu-Anziehende, 317 fremde Arbeiter, 1046 sonstige Fremde. Es wurden hier nicht mehr als 8622 Pässe visirt. — Wir haben zwar jetzt etwas Eisbahn, doch wird sie sich bei dem ewigen Schwanken der Witterung, die sich fortwährend mehr zur Frühlingstemperatur als zur Winterstrenge hinneigt, nicht lange halten. Wir haben in diesem Winter (etwa mit Ausnahme des November und Dezember) fast mehr von Maikäfern, als von Schnee gehört und neulich auch einige gesehen. Ebenso wurden am 30. v. M. in unserer Umgegend 3 Staare erblickt. — Daß der Karneval bei uns und in unserer Umgebung im vollsten Schwunge ist, sieht man aus den zahlreichen Anzeigen von Bällen ꝛc. in unsern Wochenblättern. Da liest man von Konzerten und eleganten Tanzvergnügungen „mit frischbackenen Kuchen und Pfannenkuchen," Entree für Damen 1 Sgr., ferner von einem „Brezelloosen" u. s. w., so daß die Füße anfangen rebellisch zu werden und einem der Mund wässert. Wer kreuzfidel leben will, muß jetzt nach Görlitz kommen.

♃ Steinau. Das hiesige Kreisblatt enthält die Einladung zur Zeichnung von Vorschuß-Anleihscheinen sowie das Programm für die schlesische Industrie-Ausstellung. Der Hr. Landrath bemerkt am Schlusse dieser Publikation: daß diejenigen, welche entweder Gegenstände zur Ausstellung zu senden beabsichtigen oder an der Vorschuß-Zeichnung Theil nehmen wollen, sich möglichst bald bei dem landräthlichen Amte zu melden haben, woselbst Anmeldungs-Subskriptions-Bogen ausliegen. — Der hiesige Gesangverein veranstaltet Sonntag den 8. Februar ein Konzert zum Besten armer und fleißiger Konfirmanden. Außer mehren Instrumental- und Gesang-Piecen wird auch die „Glocke" zur Aufführung gebracht werden.

♁ Glogau. Der hiesige Magistrat veröffentlicht das Programm für die schlesische Industrie-Ausstellung und bemerkt am Schlusse, daß eine Subskriptions-Liste zur Zeichnung resp. Einzahlung der Beträge für Vorschußscheine im Lokale der Kämmerei-Hauptkasse ausliegen und auch von dieser die gezeichneten Beträge zur Weiterbeförderung an das Direktorium des breslauer Gewerbevereins angenommen werden.

‡ Frankenstein. Wir werden hier in der geheimen egyptischen Zauberei auf eine sehr angenehme Weise unterrichtet und zwar durch Hrn. Professor Oeser, aus? — Natürlich zeigt er uns blos die Produkte seiner geheimen Zauberwissenschaften, hütet sich aber wohlweislich uns in diese egyptischen Geheimnisse einzuweihen. Auch haben wir ein Wachsfiguren-Kabinet nebst interessanten panoramischen Ansichten. — Zu sehen haben wir also vorläufig genug, freuen uns aber doch noch mehr auf die Wunder der Ausstellung, die uns mit dem 24. Mai in dem schönen Glaspalast zu Breslau werden eröffnet werden. Unser Wochenblatt bespricht diese Angelegenheit sehr fleißig, mindestens nimmt es die darüber erscheinenden Zeitungs-Artikel in seine Spalten auf.

†† Münsterberg. Am 25. Januar feierte der Stellen-Auszügler G. Röthig aus Reindörfel mit seiner Ehefrau das 50jährige Ehejubiläum. Hr. Pastor Hoffmann hielt bei der Feierlichkeit in der Kirche die Jubelrede und überreichte demselben zur Erinnerung ein Erbauungsbuch. — Der hiesige Magistrat ist angewiesen worden, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die, mit der hiesigen Bevölkerung in keinem Verhältnisse stehende große Anzahl von Schankstätten vermindert werde.

Breslau. Dem evangelischen Organisten und Schullehrer Hartmann zu Hünern, wohlauer Kreises, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienst-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen. Der Schäfer Schönfeld zu Steinau hat am 4. d. M. daselbst den Knaben Korte mit eigener Gefahr vor dem Ertrinken gerettet, wobei ihn der Schäfer Schütze unterstützt hat. Für diese löbliche, der Nacheiferung würdige Handlung ist dem ꝛc. Schönfeld eine Prämie von 5 Rthlr. und dem ꝛc. Schütze von 3 Rthlr. zu Theil geworden. Bestätigt: Der nach Köben a. O. berufene katholische Schullehrer Michael aus Neudorf, Kreis Wohlau; die Vokation des Adjuvanten Krause als evangelischer Schullehrer zu Pischkawe, ölser Kreises; die Vokation des Schulamts-Kandidaten Thilicke aus Striegau als dritter Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 2. hierselbst; die Vokation des interimistischen Lehrers Reimann als katholischer Schullehrer in Klein-Silsterwitz, schweidnitzer Kreises.

(Vermächtniß) Der am 1. Oktober 1851 zu Chur in der Schweiz verstorbene hiesige Konditor Konrad Perini hat in seinem am 14. November 1851 eröffneten Testamente der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt 200 Rthlr. legirt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Das Geständniß im Strafprozeß.] So lange die Beweistheorie der Kriminalordnung noch in Kraft bestand, war es eine fast allgemeine Praxis der Angeschuldigten, namentlich bei Vergehen gegen das Eigenthum, auch den schlagendsten Beweisen gegenüber zu leugnen. Bei der Schwierigkeit, den nach der Krim.-Ordnung erforderlichen vollen Beweis dem leugnenden Angeschuldigten zu führen, hatte selbst das frechste Leugnen häufig den Erfolg, daß nicht die durch einen vollen Beweis bedingte ordentliche, sondern nur eine außerordentliche niedrigere Strafe verhängt werden konnte.

Das neue jetzt geltende Verfahren kennt weder die außerordentliche Strafe, noch bindet es die Ueberzeugung des Richters hinsichtlich der Thatfrage an bestimmte Beweisregeln. Das Geständniß hat deshalb als Beweismittel an Werth verloren und für die moralische Ueberzeugung des Richters ist oft ein freches Leugnen ein schlagenderes Belastungs-Moment als ein eingeschränktes Geständniß.

Diejenige Klasse von Angeschuldigten, welche mit einer gewissen Sicherheit und Uebung in dem Gebiete der Kriminal-Praxis sich zu bewegen gewöhnt ist, ist dieser veränderten Sachlage zeitig genug inne geworden. Bei einem erheblichen Belastungsbeweise sind daher jetzt, namentlich vor den Schwurgerichten Geständnisse eben so häufig, als früher die Praxis des Leugnens geläufig war. Die Berichte über die hiesigen, sowie über die auswärtigen Schwurgerichtssitzungen geben hierzu zahlreiche Belege.

Man wird jedoch in diesem Umstande schwerlich einen Beweis der fortgeschrittenen Moralität, sondern wohl nur eine neue, den veränderten Umständen angepaßte, Praxis der Schuldigen erblicken dürfen.

Fast durchgängig nämlich haben die Gerichte, dem geständigen Verbrecher gegenüber, eine verhältnißmäßig große Milde bewiesen, und wenn nicht anderweitige, besonders erschwerende Umstände vorlagen, entweder auf das niedrigste gesetzliche Strafmaaß erkannt, oder doch dasselbe nur um einen mäßigen Grad überschritten, während dem

leugnenden Angeschuldigten gegenüber, auch unter sonst nicht wesentlich verschiedenen Umständen, ziemlich gleichmäßig ein höheres Strafmaaß arbitrirt zu werden pflegt. Wer den scharfen Instinkt, mit welchem die eigentlich gewerbsmäßigen Verbrecher das punctum saliens in Kriminal-Untersuchungen herauszufinden pflegen, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, wird mit uns anzunehmen geneigt sein, daß bei dergleichen Personen das Geständniß selten der Ausdruck einer wahren Reue, häufig aber ein Kunstgriff ist, durch den sie dem Richter einen Theil der verdienten Strafe abhandeln zu können hoffen.

Wir brauchen nicht erst hervorzuheben, daß den Gerichten die Begünstigung eines derartigen unwürdigen Handels auch nicht im Entferntesten zuzutrauen ist. Der Umstand allein, daß gerade seitens der gefährlichsten Verbrecher die gerichtliche Praxis zu ihrem Vortheile ausgebeutet wird, fordert aber zu einer sorgfältigen Prüfung der jener Praxis zu Grunde liegenden Rechtsansicht auf.

Zunächst wird der Rechtsgrund zu erforschen sein, aus welchem die ungleichmäßige Bestrafung der geständigen und nicht geständigen Angeklagten herzuleiten ist. Wird der geständige Verbrecher mit einer niedrigeren Strafe belegt, weil in dem Geständnisse ein mildernder Umstand liegt, oder wird der nichtgeständige schwerer bestraft, weil das Leugnen ein erschwerender Umstand ist?

Nach der älteren Gesetzgebung würde man vielleicht beide Alternativen bejahen dürfen. Die Kriminal-Ordnung und noch mehr die ältern Strafrechtstheorien machen dem Angeschuldigten das offene Geständniß geradezu zur Pflicht. Diese Theorie fand in der Tortur ihre schärfste praktische Spitze, war aber auch in der preußischen Kriminal-Ordnung in manchen Bestimmungen über das Verfahren gegen verstockt leugnende Verbrecher noch erkennbar. Man kann wohl sagen, daß die nachtheiligen gesetzlichen Folgen des Leugnens in demselben Verhältnisse sich gemindert haben, in welchem das Geständniß aufhörte, eine nothwendige Voraussetzung der Verurtheilung und vollen Bestrafung zu sein.

In dem jetzt geltenden Verfahren im Strafprozesse ist das Geständniß als Beweismittel nur von sehr untergeordneter Bedeutung. Der tiefere Sinn des schwurgerichtlichen Verfahrens liegt eben darin, daß die Geschworenen in gewissem Sinne sich als das äußere Gewissen des Angeklagten darstellen, daß sie statt seiner das Schuldig aussprechen. Diese Stimme seiner ihm durch das Gesetz gegenüber gestellten Mitbürger für oder gegen sich sprechen zu lassen, also das eigene Schuldbekenntniß zu verweigern, ist jeder Angeklagte wohl befugt. Es kann ihn daher dafür, daß er den Ausspruch des Schuldig ihnen überlassen, keine Strafe treffen, d. h. das Leugnen kann nicht als *ein erschwerender Umstand* angesehen werden.

Da die gelehrten Richter hinsichtlich der Schuldfrage den Geschworenen im Wesentlichen gleichgestellt sind, so gilt dasselbe auch in Betreff derjenigen Vergehen, über welche sie allein zu entscheiden haben.

Es bleibt uns also nur übrig, das Geständniß als einen *mildernden Umstand* zu betrachten. Die Erörterung darüber, in welchem Grade und unter welchen Voraussetzungen dies zuläßig erscheint, soll unsere nächste Aufgabe sein.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Staats-Anzeiger Nr. 29 enthält:

den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1851, betreffend den Rang und die Anstellung der Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisoren der Obergerichte;

den allerhöchsten Erlaß vom 29. Dezember 1851, betreffend die Bildung eines gemeinschaftlichen Erbentages und Deichstuhls für die Deichschauen Düffelt, Rindern, Cranenburg und Zyfflich-Wyler, behufs Ausführung einer Deich-Anlage gegen die Ueberschwemmungen durch den Rückstau aus dem königlich niederländischen Gebiete;

die Verordnung über die Organisation der Verwaltungs-Behörden der hohenzollernschen Lande. Vom 7. Januar 1852;

eine Verfügung vom 21. Januar 1852, betreffend die Behandlung und Taxirung der Korrespondenz nach Ritzebüttel, Cuxhaven, Helgoland rc.

eine Cirkular-Verfügung vom 15. Dezember 1851 — betreffend die Befugniß der großherzoglich hessischen Orts-Einnehmereien in Bensheim, Friedberg und Butzbach zur Ausfertigung von Uebergangsscheinen;

eine Cirkular-Verfügung vom 8. Januar 1852 — betreffend die Verhütung der Ausfuhr-Bonifizirung für die aus Rübenrohzucker gewonnenen Fabrikate.

Der Staats-Anzeiger Nr. 28 enthält: eine Cirkular-Verfügung vom 31. Dezember 1851 — betreffend die Steuerpflichtigkeit der Konsuln fremder Mächte;

eine Cirkular-Verfügung vom 10. Dezember 1851 — betreffend die Befugniß der von Dorheim nach Nauheim verlegten kurhessischen Uebergangsstelle zur Ausfertigung von Uebergangsscheinen;

eine Bekanntmachung, betreffend die Vernichtung der durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschulden-Dokumente;

die Bekanntmachung der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 5. Januar 1852 — betreffend die Anbringung der Ledertasche und des Pistols bei den Kürassier-Regimentern;

eine Verfügung vom 15. Januar 1852 — betreffend die Auflösung des Abschnitts II. der Geldverpflegungs-Liquidationen der Truppen.

Das 2te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3477 den allerhöchsten Erlaß vom 5. Dezember 1851, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau der Chaussee von der schleiden-schmidtheimer Chaussee bei Roder über Marmagen und Urft nach Dahlbenden; unter Nr. 3478 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1851, betreffend den Rang und die Anstellung der Departementskassen- und Rechnungs-Revisoren der Obergerichte; unter Nr. 3479 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Gemeinde-Chaussee von der aachen-krefelder Bezirksstraße in Heinsberg über Wassenberg bis zur aachen-krefelder Bezirksstraße bei Erkelenz mit einer Zweigstraße von Wassenberg zur niederländischen Grenze, so wie die Verleihung des Expropriations-Rechts für diese Chausseen; unter Nr. 3480 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Straße von Erkelenz über Wegberg, Niederkrüchten, Brüggen und Kaldenkirchen nach Straelen; unter Nr. 3481 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1851, betreffend die Verleihung des Rechts zur Chausseegeld-Erhebung auf der Kreis-Chaussee von Dielingen bis zur hannoverschen Grenze in der Richtung auf Hunteburg; unter Nr. 3482 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender aachener Stadt-Obligationen im Betrage von zweimal hundert und siebenzig tausend Thalern. Vom 29. Dezember 1851; unter Nr. 3483 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Dezember 1851, betreffend die Bildung eines gemeinschaftlichen Erbentages und Deichstuhls für die Deichschauen Düffelt, Rindern, Cranenburg und Zyfflich-Wyler, behufs Ausführung einer Deichanlage gegen die Ueberschwemmungen durch den Rückstau aus dem königlich niederländischen Gebiete; unter Nr. 3484 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Dezember 1851, betreffend die Annahme von Schuldverschreibungen der zur Bestreitung des Baues der Ostbahn, der westfälischen und der saarbrücker Eisenbahn aufzunehmenden Staats-Anleihe als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit; unter Nr. 3485 die Verordnung über die Organisation der Verwaltungsbehörden der hohenzollernschen Lande. Vom 7. Januar 1852; und unter Nr. 3486 die Bekanntmachung, betreffend die Bestätigung des revidirten Statuts der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier. Vom 12. Januar 1852.

Breslau, 3. Febr. In der Sitzung des königl. Stadt-Gerichts, Abtheilung für Uebertretungen, vom 31. Jan. d. J. wurden verurtheilt: 1) eine unverehelichte und 2) zwei verehelichte hies. Frauenspersonen, beide wegen Erregung eines ruhestörenden Lärms, eine jede derselben zu 10 Rtl. Geld- oder 5 Tagen Gefängnißstrafe. — 3) Zwei hies. Todtengräbermeister wegen vorschriftswidriger Beerdigung von Leichen, jeder zu einer Strafe von 5 Thalern, event. 2 Tagen Gefängniß. — 4) Ein hies. Todtengräbergehülfe wegen Schießens in gefährlicher Nähe von Gebäuden zu 1 Thlr. Geld- event. 24 Stunden Gefängnißstrafe. — 5) Ein hies. Nachtwächter wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß. — 6) Ein Dienstknecht aus Brosewitz wegen Einbringung von 11 Hasen ohne Attest, zur Konfiskation dieses Wildes, resp. des Erlöses von 2 Thlr. 18 Sgr. — 7) Ein hies. Arbeiter wegen unbefugten Anbietens seiner Dienste auf den Bahnhöfen zu 10 Sgr. Geld- event. 24 Stunden Gefängnißstrafe.

[*Aus den heutigen Verhandlungen des Stadtgerichts, Abtheilung für Vergehen*], ist folgender Fall für die Klasse der Kommissionäre und Agenten nicht ohne Interesse.

Der Kommissionär St. hatte mittelst Schreibens vom 25. Januar v. J. von dem Kaufmann D. zu Ratibor den Auftrag erhalten, ihm einen Handlungskommis zu empfehlen. In Folge dessen war der von St. zugewiesene Kommis E. engagirt, aber kurze Zeit darauf wieder entlassen worden. Anfang Mai hat jedoch St. noch mehrere Kommis an den Kaufmann D. gewiesen und von denselben 1 Thlr. Inskriptionsgebühren eingezogen, obwohl, wie die Anklage behauptet, der Auftrag von D. nicht wiederholt worden war.

Die Anklage sah darin, daß St. den sich bei ihm meldenden Kommis die Domsche Stelle, obwohl diese bereits besetzt gewesen, als offen bezeichnet und von denselben Inskriptionsgebühren erhoben habe, einen Betrug und verlangte deshalb die Bestrafung des Angeklagten.

Der Angeklagte bestritt nicht diese Thatsache, wohl aber stellte er in Abrede, daß er von der Besetzung der D.'schen Stelle Kenntniß erhalten oder der Auftrag des D. auch nur zurückgezogen worden wäre. Auch bestritt Angeklagter, daß der Thaler Inskriptionsgebühren für das Verschaffen einer bestimmten Stelle gezahlt werde, behauptete vielmehr, unter Berufung auf Sachverständige, daß dieser Betrag von Jedem erlegt werden müsse, welcher Stellen nachgewiesen haben wolle und bevor ihm solche nachgewiesen würden, daß aber für das Verschaffen einer bestimmten Stelle noch ein besonderes Honorar gezahlt werden müsse.

Aus den theils vorgelesenen, theils mündlich aufgenommenen Aussagen der Zeugen ergab sich nicht, daß dem St. die Wiederbesetzung der D.'schen Stelle bekannt gemacht worden. Auch bekundete ein Zeuge, daß, nachdem er einen Thaler Inskriptionsgebühren bezahlt, St. ihm außer der D.'schen noch viele andere Stellen nachgewiesen habe.

Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Er nahm an, es sei nicht nachgewiesen, daß die angeblich Betrogenen 1 Thlr. Inskriptionsgebühren gerade in Beziehung auf die D.'sche Stelle gezahlt und daß dem St. zur Zeit, wo er dieselben an D. empfohlen, die Wiederbesetzung jener Stelle nicht bekannt gewesen, mithin ein Betrug nicht vorliege.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Februar. [*Schlesische Industrie-Ausstellung.*] In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Zentral-Ausschusses für die schlesische Industrie-Ausstellung wurde zunächst durch den Vorsitzenden, Hrn. Ober-Bürgermeister *Elwanger*, Bericht erstattet über die Urtheile der Sachverständigen in Bezug auf die für das Ausstellungs-Gebäude vorgelegten Baupläne, welche zur Ansicht der Versammlung vorgelegt waren. Nachdem sowohl die Schönheit der äußern und inneren Form, der Umfang des Raumes und der Kostenpunkt für die beiden projektirten Gebäude einander gegenüber gestellt und erwogen worden, entschied sich die Versammlung mit großer Majorität für den von Hrn. Baurath Studt entworfenen Bauplan, welcher auch durch die übereinstimmende Beurtheilung der Sachverständigen empfohlen war. Der Abschluß des Kontraktes wird demnächst durch das Direktorium erfolgen.

Herr Stadtrath *Pulvermacher* erstattet weitern Bericht über die finanziellen Angelegenheiten.

♂ **Breslau,** 3. Februar. [*Für die schlesische Industrie-Ausstellung*] haben ferner angemeldet:

Schneider-Meister *Adolph Behrens* zu Breslau: 1 Paletot-Tween, 1 Buksking-Hose, 1 Tuchrock.

Lithographisches Institut von S. *Lilienfeld* zu Breslau: 3 Tableaux lithogr. Arbeiten, Gravir-, Feder-, Congreve-, ächten Ultramarin-, Bronce-, französischen Goldkreide- und Kunstdruck. — Eine eiserne Steindruckpresse in Thätigkeit, (gebaut vom Maschinenbauer *Antoniewicz* in Breslau).

Kaufmann und Fabrikant J. *Bruck* zu Breslau: 2 Stück wollene Bukskings ohne Kehrseite, und zwar Ober- wie Kehrseite elegant, also von beiden Seiten tragbar; 3 Stück wollenes weiches Strumpfgarn.

Porzellan-Manufaktur von *Karl Krister* zu Breslau: Gegenstände in weißem und gemaltem Porzellan.

Das fürstlich v. *Hohenlohesche* Oberhütten-Amt: Hütten- und bergmännische Fabrikate und Produkte.

Xylograph F. *Krause* zu Breslau: Zwei Tableaux mit verschiedenen xylographischen Arbeiten; eine zum Druck fertig xylographirte Holzplatte.

Lithographisches Institut und Schreib-Akademie von C. *Krone* zu Breslau: 1) ein großes Tableaux lithographischer Arbeiten und 2) ein dergl. kalligraphischer.

Das Magazin pharmaceutischer und chemischer Apparate von J. H. *Büchler* zu Breslau: Einen pharmaceutischen Dampf-Apparat mit mechanischer Röhr-Vorrichtung.

Die Handlung und Oel-Fabrik *Mor. Werther Sohn* zu Breslau: Oel und Oelkuchen eigner Fabrik.

Die Maschinenfabrik von C. *Schottelius*: 1) eine Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, dieselbe ist lokomotivartig mit 2 Dampfcylindern auf eine gemeinschaftliche Welle wirkend konstruirt; 2) eine Packpresse für Buchdrucker; 3) eine Briefcopirmaschine; 4) eine Papierstempelungs-Presse.

Posamentirwaaren-Manufaktur R. *Schärff*: Musterkarten und verschiedene einzelne Stücke der Manufaktur.

Uhrmacher *Ferd. Schade*: Ein Wandchronometer, *ohne* Pendel, mit Rotations-Balancir- und dergleichen Hemmung, zeigt Stunden, Minuten und Sekunden, die vier Tageszeiten Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht an. Getriebe und Räder nach dem neuen helikoidischen Verzehrungssystem mit *rollender* Reibung. Die Zapfen bewegen sich ohne Oel in Zapfenlöchern, aus einem *eigens* hierzu erfundenen Metallgemisch; 2) ein Modell: die Zeigerrichtung von 9 unterschiedlichen Haupt-Sonnenuhren vorstellend.

Klemptner-Meister W. *Vogt* hier: 1) 2 große in Zink getriebene Figuren; 2) eine neue moderne Theater-Rüstung von Messing; 3) mehrere andere Gegenstände in Zinkgetrieben.

Königl. Commerzien-Rath und Rittergutsbesitzer *Guradze*: 1) Gewaschene und ungewaschene Wollproben; 2) Wollvließe; 3) Brauneisenstein als Stufen und mildes Erz; 4) verschiedene Eisenschlacken; 5) Roheisen; 6) geschmiedetes Stabeisen und zwar:

Reifen-, Huf-, Schlosser-, Quadrat- und Schieneneisen; 7) geschmiedete Kolben; 8) Schnitteisen in diversen Dimensionen.

Moritz Lucas (chemisch-technische Fabrik): Farbewaaren seiner Fabrik.

Gutsbesitzer Willert: Gearbeiteten Flachs von der Herrschaft Buchelsdorf.

Billardbauer Rob. Dahlem: Ein Billard und Queues eigener und neuer Konstruktion.

Aktien-Verein der Wilhelmshütte und Papierfabrik: 1) eine Flachshechel-Maschine neuester Konstruktion; 2) eine rheinische Schrootmühle; 3) eine Getreide-Reinigungsmaschine; 4) ein Roßwerk nebst Drehmaschine; 5) eine Drainröhrenmaschine; 6) eine Buttermaschine; 7) diverse emaillirte Potterie-Waaren.

Gewehrmacher Krause: Eine gut gearbeitete Doppelflinte; ein Paar Pistolen im Etui.

Ackermaschinenbauer G. Otto: Mährische Pflüge in 6 Veränderungen; tief gehender Pr. Pflug; — Jäte- und Behäufelungs-Maschine und Unteracker-Maschine; Untergrundhaken; — verbesserter schlesischer Ruhrhaken; verbesserte schles. Scharregge; englischer Cultivator; Wasserfurchenpflug, Handdrillen, Rapsdrillmaschine, albanische Getreide-Säemaschine, englische Tippelmaschine.

Breslau, 3. Februar. [Handelskammer.] Sitzung vom 2. Februar. Die Handelskammer hatte auf ihr Ansuchen von dem hiesigen Magistrate Abschrift des Entwurfs zu einem Gewerbe-Orts-Statute für Breslau erhalten und eine Kommission zur Berathung darüber eingesetzt, inwiefern Bestimmungen dieses Statuts für den Kaufmann und Fabrikanten hierselbst nachtheilig sein dürften. In der gestrigen Sitzung lagen die Protokolle über die Berathungen der erwähnten Kommission vor. Man beschloß den Fortfall des § 14 des Statuten-Entwurfs, welcher Beschränkungen in Betreff der Anlegung und den Besitz von Magazinen für Tischler-, Tapezirer-, Schuhmacher-, Schneider- und Buchbinder-Waaren enthält, in Antrag zu bringen, und trat im Uebrigen dem Votum der Kommission bei, welches außerdem zu einzelnen Paragraphen Bemerkungen von geringerer Erheblichkeit gemacht hatte. — Seitens der Kammer war bei dem königl. Ministerium für Handel u. s. w. der Erlaß eines neuen Reglements für die Aufbewahrung und den Debit der Gifte beantragt worden. Es lag nun die Antwort hierauf vor. In derselben heißt es, daß es in Absicht liege, ein solches neues Reglement zu erlassen und die, dem Reglement vom 16. September 1836, betreffend den Debit der Arzneiwaaren, beigefügten, Verzeichnisse einer Revision zu unterwerfen. Das Resultat der sich bereits dem Abschlusse nähernden Berathungen wäre abzuwarten, und müsse es bis dahin bei den bestehenden Vorschriften sein Bewenden behalten. — Vorgelegt wurden:

a. **das Verzeichniß der Mitglieder der kaufmännischen Korporation zu Stettin für das Jahr 1852;**
b. **einige Nummern der Wochenschrift der bukowinaer Handels- und Gewerbekammer;**
c. **Probeblätter der deutschen Auswanderer-Zeitung;**
d. **ein Promemoria des Gewerberaths zu Liegnitz, betreffend Anträge auf Reorganisation des gerichtlichen Exekutionsverfahrens.**

Diese Piecen beschloß man theils bei den Mitgliedern in Cirkulation zu setzen, theils im Büreau niederzulegen. — Endlich wurden Mittheilungen über die in Berlin zusammengetretene Diskonto-Gesellschaft gemacht und beschlossen, die über dieses Institut erschienene kleine Schrift von David Hansemann cirkuliren zu lassen.

---

§ Breslau, 3 Februar. [Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins.] Hr. Dr. Schwarz eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß der Vorstand eine Regulirung der Journal-Cirkulation beschlossen habe. Es werden jetzt 9 Journale gehalten, welche 14 Tage für sämmtliche Mitglieder ausliegen, und dann im Lesezirkel regelmäßig zur Vertheilung kommen.

Hierauf zeigte Herr Klemptnermeister Renner eine neue Art pariser Bronze-Verzierungen vor, deren Konstruktion sich auch von hiesigen Industriellen leicht nachahmen ließe.

Herr Dr. Carlo fuhr in seinem Berichte über die schlesische Industrie-Ausstellung fort. Die Erwartungen der Ausstellungskommission wurden durch die großartigen Anmeldungen übertroffen, und wenn auch ein Gebäude von 30,000 □ Fuß Flächeninhalt geschaffen werden solle, so werde man mit dem Raume doch sehr sparsam umgehen müssen. Aus der Provinz seien neuerdings zwei Gegenstände angemeldet worden, welche gegen 1100 □ Fuß beanspruchen. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die Gewerbtreibenden mit ihren Anmeldungen nicht zögerten, da ihre Sachen sonst unberücksichtigt bleiben dürften. Auf den Wunsch der Betheiligten wird die Veröffentlichung der von ihnen angemeldeten Ausstellungsgegenstände nicht mehr erfolgen. In den Fällen, wo dies jedoch ausdrücklich verlangt wird, soll es bei dem bisherigen Verfahren des Sekretariats bewenden.

Herr Baurath Studt zeigte seinen von dem Centralausschuß angenommenen Plan, und erläuterte die Zeichnungen desselben, die ein deutliches Bild des Ganzen gewähren, durch einige Bemerkungen. Das Gebäude beginnt 60 bis 70 Fuß breit vom Ständehause, und erstreckt sich parallel der Promenade, 313 Fuß lang. In der Mitte befindet sich ein großer Saal zur dekorativen Ausschmückung. Außer dem breiten Mittelgange sind noch zwei schmale Seitenschiffe für die Ausstellungsgegenstände hergerichtet. An der Giebelseite ist der Haupteingang, weil dadurch der Verkehr im Innern des Gebäudes bedeutend erleichtert wird. Zu beiden Seiten laufen 20 Fuß breite Gallerien hin, ebenfalls zur Aufnahme von Tischen und Sachen geeignet. Vorn ist für ein Restaurationslokal gesorgt, ferner für eine doppelte Kasse mit sonstige Räumlichkeiten. Zu den Gallerien führen 4 Treppen, links eine Treppe zu dem kleineren Saale, dann gelangt man zu einer Gallerie, von der man das Ganze übersehen kann. Unter beiden Tribünen werden Packräume reservirt und an der Decke des großen Saales eine Uhr angebracht sein. Der Bau wird 73 Fuß hoch angelegt, so daß der Mittelgang vor den anderen hervorragt, um auch von oben her Licht zu bekommen, da die Seitenwände, obwohl von Glas, den inneren Räumen keine genügende Beleuchtung gewähren würden. Gegen die Sonnenstrahlen werden Rouleaux schützen, und zweckmäßige Ventilationen eine stets reine Atmosphäre erhalten. Einen Vergleich mit dem englischen Ausstellungsgebäude läßt dieser Plan natürlich nicht zu, es mußte hier ganz anderen Bedürfnissen und Ansprüchen Rechnung getragen werden.

Ueber das Finanzwesen theilt der Berichterstatter der Kommission mit, daß die Actienzeichnungen von Privatpersonen wie von Vereinen einen rüstigen Fortgang nehmen. Doch ist die Höhe der Kosten noch keineswegs gedeckt, das Resultat der Zeichnungen aus der Provinz zur Zeit noch nicht bekannt. — Die beabsichtigte Verloosung konnte nach den neuesten Verordnungen von der hiesigen Regierung nicht ertheilt werden, und das Oberpräsidium hat das desfallsige Gesuch der Kommission abschlägig beschieden, welche sich nun an das Ministerium wenden wird.

Herr Drechslermeister Wolter ersuchte die Versammlung, in der Zeit auf die geeigneten Persönlichkeiten für Bedienung und Beaufsichtigung bei der Ausstellung Rücksicht zu nehmen. — Herr Baumeister Heiber zeichnete einen Apparat zur Reinigung der Küchenabgüsse, welcher in Hamburg mit bestem Erfolge verwendet wird.

Der Fragekasten enthielt 1) die Anfrage, wie viel der □ Fuß für jeden Gegenstand im Ausstellungsgebäude Miethe kosten würde? Antwort: Nichts. Die Aufstellung der Sachen erfolgt gratis. — 2) Fr. Warum ist der Jahresbericht bis jetzt noch nicht erschienen? A. Die Ausstellung absorbirt die ganze Aufmerksamkeit des Vorstandes, und Herr Bornemann, welcher die Bearbeitung des Berichts übernommen, fördert dieselbe nach Kräften. Allein er ist kränklich. — 3) Fr. Können auch nicht-schlesische Fabrikanten oder Handwerker die Ausstellung beschicken? Wird entschieden verneint.

Die um 8 Uhr erschallenden Feuersignale verursachten eine plötzliche Aufhebung der Sitzung.

Berlin, 2. Februar. [Patent.] Das dem Maschinenmeister der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn J. F. Lausmann zu Düsseldorf unter dem 30. November 1848 ertheilte Patent auf eine Doppel-Lokomotive zum Befahren geneigter Ebenen, ist aufgehoben.

*** London,** 31. Januar. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 20,640,410 Pfd., eine Abnahme von 397,925 Pfd. Baarvorrath an Gold und Silber: 17,933,524 Pfd., eine Zunahme um 208,637 Pfd. gegen vorige Woche.

Der große Zufluß an Gold wird der Bank (siehe ihren heutigen Ausweis) so unbequem, daß, wahrscheinlich um die Aufnahme zu verzögern, Goldstaub und Barren vorerst ins Münzamt zur Untersuchung abgeliefert werden müssen. Das dortige Probieramt expedirt aber täglich blos ein limitirtes Quantum. Eine einzige Firma in der City soll für eine viertel Million Pfd. Goldstaub gegenwärtig disponibel haben. Die Goldschmelzungs-Etablissements sind mit Arbeit überhäuft.

Folgende Tabelle zeigt die in den letzten dreizehn Jahren in Großbritannien und Irland ausgegebene Summe von Postbriefen.

Jahr.	Zahl der Briefe.	Jährl. Zunahme an Briefen.	in pCt.
1839	76,000,000	—	—
1840	169,000,000	93,000,000	123
1841	196,500,000	27,500,000	36
1842	208,500,000	12,000,000	16
1843	220,500,000	12,000,000	16
1844	242,000,000	21,500,000	28
1845	271,500,000	29,500,000	39
1846	299,500,000	28,000,000	37
1847	322,000,000	22,500,000	30
1848	329,000,000	7,000,000	9
1849	337,500,000	8,500,000	11
1850	347,000,000	9,500,000	12½
1851	360,500,000	13,500,000	18

*** Liverpool,** 30. Jan. Wir haben seit unserm Berichte vom 23. d. M. ein sehr lebhaftes Geschäft in Baumwolle gehabt; der Markt, welcher durch das dreiste Auftreten der Konsumenten und Exporteurs so schon an Festigkeit gewann, wurde durch ansehnliche Spekulations-Einkäufe im Anfange dieser Woche ⅛ d. in die Höhe getrieben und obgleich die Spekulanten in den letzteren Tagen weniger stark operirt haben, so hat sich dieser Avance doch völlig behauptet. Der Umsatz, welcher am Dinstag auf 15000 Ballen stieg, beläuft sich in dieser Woche auf 68680 Ballen, wovon 16340 B. auf Spekulation und 9510 B. für Export genommen wurden. Die neueren Berichte aus Amerika, deren wir unten näher erwähnen, haben in hohem Grade zu dieser Besserung beigetragen, und so lange der Vorrath nicht durch viel größere Zufuhren als bisher einen bedeutenden Zuwachs erhält, dürfte ein Weichen der jetzigen noch immer mäßigen Preise auch kaum zu erwarten sein. Man sieht jetzt mit zunehmender Spannung jeder neuen Post von Amerika entgegen, denn um die hohen Ernte-Anschläge zu rechtfertigen, müßten die Zufuhren in den nächsten Monaten enorm sein, und sollte man sich in dieser Hinsicht verrechnet haben, so müssen die Spinner entweder auf ein ernstliches Steigen der Preise gefaßt sein oder ihre Konsumtion einschränken, was aber nur nach und nach bewerkstelligt werden könnte.

Am Montag erhielten wir Berichte aus New York bis zum 14. d. M.: Die Baumwoll-Preise hatten ¼ Cent angezogen, und trotz der niedrig limitirten englischen Ordres waren auch die südlichen Märkte gegen alle Erwartung höher gegangen. Aus folgender Liste geht hervor, daß die Zufuhren bis zu den letzten Daten nur um 71,000 Ballen die vorjährigen übersteigen, und man spricht schon mit weniger Zuversicht von einer Ernte von 2,700,000 Ballen. Gestern langten spätere Berichte bis zum 17. d. M. an, welche einen starken Umsatz zu eher etwas besseren Preisen melden, und diese Nachricht hat dem hiesigen Markte mehr Festigkeit verliehen.

	1852	1851	1850	1849
Zufuhren in den Häfen	1,022,000	951,000	971,000	1,064,000
Export nach Großbritannien . . .	326,000	278,000	276,000	381,000
Total-Export	494,000	485,000	441,000	550,000
Vorräthe in den Häfen	420,000	474,000	471,000	495,000

P. S. Heute beträgt der Umsatz 10,000 Ballen zu sehr festen Preisen. Es sind in diesem Jahre bereits 21,340 Ballen gegen 3280 B. zur selben Zeit im vor. Jahre exportirt, und die wöchentlichen Ablieferungen an die Spinner zu inländischem Verbrauch betragen durchschnittlich nicht weniger als 34,200 B., also 4000 B. per Woche mehr als die durchschnittlichen Ablieferungen in 1851, wo die Konsumtion eine vorher nie gekannte Höhe erreichte.

Simon u. Co. Manchester.

Stettin, 2. Februar. [Den Getreidemarkt betreffend.] In Bezug auf die in Nr. 31 d. Bresl. Ztg. mitgetheilte Nachricht von dem Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Polen, bemerkt die hiesige Ostsee-Ztg.: „Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Warschau war dort von jenem Ausfuhrverbot nichts bekannt und heißt es in einem dieser Schreiben, daß dem Korrespondenten auf Anfrage höhern Orts der Bescheid geworden sei, es würde eine solche Maßregel durchaus nicht beabsichtigt. Geschäftsbriefe aus Riga und andern russischen Städten erwähnen ebenfalls von diesem Ukas durchaus nichts."

Ferner wird aus der Schweiz Folgendes gemeldet: Bekanntlich bedarf die Schweiz auch in guten Jahren immer sehr bedeutende Quantitäten fremden Getreides, welche bisher zum größten Theile aus dem südlichen Deutschland bezogen wurde. Der im vergangenen Jahre gegen die Schweiz vom Zollverein ausgeführte Zollkrieg hat die berner Getreidehändler auf den Gedanken gebracht, sich, wenn möglich, von den süddeutschen Märkten unabhängig zu machen. Ein in Thurgau gemachter Versuch dieser Art mit russischem Weizen ist über alles Erwarten gut ausgefallen. Eine Ladung russischer Weizen von **800** Maltern ist über Marseille vor Kurzem dort eingetroffen und kalkulirten sich sämmtliche Spesen bis zur Stelle für den schweizerischen Malter nur auf **11** französische Franks.

C. Breslau, 3. Februar. [Produktenmarkt.] Unser Markt war auch heute wenig belebt, die Zufuhr sehr mäßig und die Kauflust schwach.

Mehr für den hiesigen Konsum als für die Spekulation wurden für Weizen etwas höhere Preise angelegt, dagegen ging Roggen zu den gestrigen Preisen nur schleppend ab und die heut eingetroffenen wieder flaueren Berichte von auswärts werden wahrscheinlich auch auf unserm Markt einen weiteren Rückgang der Preise veranlassen.

Bezahlt wurden heut Weizen, weißer, mit 60—73½ Sgr., gelber mit 62—73 Sgr., Roggen mit 60—67 Sgr., Gerste mit 41—47½ Sgr., Hafer mit 28—32 Sgr., Erbsen mit 54—62 Sgr. pro Scheffel. Von Oelsaaten war nichts offerirt. Für Kleesaat herrschte auch heut viel Kauflust und die gestrigen Preise von 12—18½ Thlr. für rothe und 9—14 für weiße Saat wurden willig bezahlt.

Spiritus geschäftslos; loco Waare 12½ Thlr. Gld., per April-Mai 13½ Thlr. Br. — Rüböl unverändert im Werth, loco 9⅔ bezahlt, per April-Mai 10⅙ Gd.

Zink loco 4 Thlr. 10 Sgr. nominell.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 3. Februar:	15 Fuß 9 Zoll.	4 Fuß 7 Zoll.

Berlin, 2. Febr. Weizen loco 63—68 Rthl. Roggen loco 60—63 Rthl., pro Februar 60—59 verk., Frühj. 61¼ und 60⅓ verk., 60¾ Br., 60½ Gld. Gerste, große 40—42, kleine 38—39 Rthl. Hafer loco 27—28½, pr. Frühj. 48 Pfd. 28 Br., 27½ Gld. nom., 50 Pfd. 29—28½ Rthl. nom. Erbsen 50—54 Rthl. Rapssaat, Winterraps 70—68, Winter-Rübsen 68—66, Sommer-Rübsen 54—52 Rthl. Rüböl loco 10 Br., 9⅞ Gld., Febr. 10 Br., 9 11/12 verk., 9⅞ Gld., Febr.-März 9 11/12 und 10 bez., 10 Br., 9⅞ Gld. Spiritus loco ohne Faß 26¾ und ½ Rthl. verk., mit Faß 27—26½ Br., 26¼ verk. und Gld., Febr. dito, Febr.-März 26¼ und ½ verk., 26½ Br., 26¼ Gld., März-April 27½ Br., 27 Gld., April-Mai 28—28⅓ bez., 28½ Br., 28¼ Gld.

Zweite Beilage zu № 35 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. Februar 1852.

[1170] Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Deutsch,
Simon Weintraub, Kantor und Lehrer.
Leobschütz, den 31. Januar 1852.

[605] Verbindungs-Anzeige.
Heut schlossen ihre eheliche Verbindung
Karl Tischer, K. G.-Secretair.
Emilie Tischer, geb. **Richter.**
Striegau, den 3. Februar 1852.

[1172] Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden die Nachricht: daß meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Heinrich,** von einem Sohne heute früh glücklich entbunden wurde.
Breslau, den 3. Februar 1852.
Volkmann.

[1182] Todes-Anzeige.
Den am 2ten d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr nach langen Leiden, in ihrem 23sten Lebensjahre erfolgten Tod unserer lieben Nichte und Cousine, **Marie Stache,** beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. Februar 1852.
Die Familien
Carl, Ernst und **Eduard Kuy.**

[1187] Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden endete heut Abend 8½ Uhr mein lieber guter Mann, der Kommissionär **Ernst Wilhelm Wüttig** an der Lungenschwindsucht. Diesen herben Verlust betrauere ich mit 3 unerzogenen Kindern. Dies zur Anzeige seinen auswärtigen Verwandten und Freunden.
Breslau, den 2. Februar 1852.
Nanni Wüttig, geb. **Claussen.**

[1169] **Nachruf**
an **Paul Müller,** stud. jur.,
gest. im 20sten Lebensjahre zu Berlin,
den 23. Januar 1852.

Prangend in des Jünglings schönster Kraft und Blüthe,
Nahe schon der Reife Deiner Geistesfrucht,
Ach! und reich und groß an seltner Herzensgüte, —
Sankst Du früh von dieser Höh' in Grabesschlucht!
Um den Hügel, unter dem Du sanft gebettet
Schlummerst — fern von Deinem trauten Heimathsheerd,
Legen Fremde, freundlich fest an Dich gekettet,
Immortellenkränze, nennend Deinen Werth!
Mildernd zwar der bittern Trennung herbe Schmerzen,
Gießt dies Balsam in der Deinen wunde Brust;
Ueber Fernen aber bis zum treuen Herzen
Wächst, Lawinen gleich, der Gram um den Verlust!
Liebend, wie Dich Eltern und Geschwister ehrten,
Dich, den treu'sten Bruder und den besten Sohn,
Laben sie sich nun am Bild' des früh Verklärten,
Folgen Dir in Liebe bis zu Gottes Thron!
Eins noch hält sie aufrecht als des Trostes Labe:
Fester Glaube an ein einstig Auferstehn;
Ruhe selig denn und sanft im kühlen Grabe,
Bis im Himmel wir uns einstens wiedersehn!

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 4. Februar. 29ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Moses** oder **die Israeliten in Aegypten."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Rossini.
Donnerstag, den 5. Febr. 30ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Im alten Theater
Mr. John William Robsons
Riesen-Bild [574]
über 1000 Fuß lang. Darstellend:
die **Reise nach London** zur
Industrie-Ausstellung.
Vorstellungen täglich, Abend von 7 Uhr.
Eröffnung der Kasse 6 Uhr.
Billets sind bei Herren Bote u. Bock, Schweidnitzerstraße Nr. 8, bis Abends 6 Uhr zu haben.

[600] Eine **Wittwe** oder **Mädchen,** welche die Hausfrau in Führung der Häuslichkeit unterstützt und im Nähen geübt ist, wird Ostern für eine anständige Herrschaft zu engagiren gesucht. Näheres sagt der
Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

[601] ☞ Ein vollständig eingerichtetes **Fabrikgeschäft,** welches einen fortwährend gangbaren Artikel fabrizirt, mit Wasserkraft betrieben wird, und bei einem Kapital von 600 bis 800 Rthlr. eine Familie anständig ernährt, auch in kurzer Zeit zu erlernen ist, steht veränderungshalber im Riesengebirge zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse H. H. Warmbrunn.

[143] **Bekanntmachung.**
Es sind die Brandschäden:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
vom 9. Februar 1851 bei dem Hause Seitengasse Nr. 6 auf	1147	18	5
Seitengasse Nr. 5 auf	3	—	—
vom 2. April dess. J. auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe an dem Lokomotiv-Schuppen auf	76	14	1
vom 19. April dess. J. bei dem Hause Messergasse Nr. 8 auf	1502	15	3
Messergasse Nr. 7 auf	20	25	—
Schuhbrücke Nr. 50 auf	6	—	—
„ Nr. 51 auf	324	24	9
„ Nr. 52 auf	111	21	8
vom 15. Mai dess. J. bei dem Hause Ring Nr. 17 auf	10	11	6
vom 25. Mai dess. J. bei dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 10 auf	1399	—	7
„ Nr. 11 auf	1	—	—
„ Nr. 9 auf	13	24	—
vom 21. Juli dess. J. bei dem Hause Sterngasse Nr. 7a auf	501	5	4
vom 4. August dess. J. bei dem Hause Lorenzgasse Nr. 2/3 auf	4871	9	7
vom 8. September dess. J. bei der Hauptmühle an den Mühlen Nr. 3 auf	6424	19	6
„ Nr. 16 (Mittelmühle) auf	108	20	—
vom 29. Oktober dess. J. bei dem Hause Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59 auf	20	20	—
Zusammen auf	16,543	19	8

abgeschätzt worden. Wir haben daher den Beitrag zur Vergütigung dieser Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzt. Die Gesammt-Versicherungs-Summe bei der hiesigen Städtischen Feuer-Societät betrug am 17. Novbr. 1851 33,943,050 Rtlr. — und es ist die Einzahlung der festgesetzten Beiträge im April dieses Jahres zu leisten. Breslau, den 7. Januar 1852.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[146] **Bekanntmachung.**
Das gestern Abend um 8 Uhr im Stall der Kürassier-Kaserne am Schweidnitzer Stadtgraben **Nr. 1** ausgebrochene Feuer, ist das erste in diesem Halbjahre, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.
Breslau, am 3. Februar 1852.
Die städtische Sicherungs-Deputation.

[1159] Mein neues Verhältniss erfordert ein offenes Lokal, welches ich nicht so oft verlassen kann, um meine hochgeschätzten Gönner und Freunde auf die bisherige Weise zu bedienen. Ich bitte daher ganz gehorsamst, sich von nun an die Loose stets abzuholen oder abholen zu lassen. Die 2te Klasse **105**ter Lotterie ist gesetzlich bis spätestens den **14**ten d. zu erneuern.
Steuer, kgl. Ober-Lot.-Einnehmer, Herrenstr. 3, im Seegen Gottes.

[597] **Schiffs-Gelegenheit** für **Auswanderer**
von **Bremen** nach **allen Seehäfen von Amerika** in schnellsegelnden gekupferten und dreimastigen Segelschiffen und in vorzüglichen Dampfschiffen,
bei **Fr. Wm. Bödeker jr., H. Aug. Heineken** Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler in Bremen.
Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen
E. Ferd. Hoffmann in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Oels-Namslau-Creutzburger Chausseebau-Angelegenheit.

[598] Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau vom 19. Januar d. J. ist der sofortige Beginn der Ausführung des Oels-Namslau-Creutzburger Chausseebaues genehmigt worden. Auf Grund dessen und der §§ 14 und 15 des Vereins-Statuts wird hiermit die erste Einzahlung von **zehn Prozent** des gezeichneten Aktien-Betrages ausgeschrieben. Die Zahlung zur Vereinskasse ist **bis zum 20sten d. M.** an den unterzeichneten Rendanten derselben, königlichen Steuer-Inspektor Thomas in Namslau, zu leisten, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen Actionaire, welche zu den Vorarbeiten des Baues bereits Ein Prozent eingezahlt haben, diesen Betrag bei der ersten Einzahlung angerechnet erhalten, und sich über letztern durch Vorlage der Quittung auszuweisen haben.
Namslau, den 1. Februar 1852.
Das Direktorium. Bergmann. Thomas. Lange.

Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

[599] Die auf fünf Prozent des Aktien-Betrages festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1850 bis ult. September 1851 kann von dem 15. Februar d. J. ab in dem Comtoir der Handlung **J. F. Kraker** erhoben werden. **Die Direktion.**

[602] **Rumäther und Rumessenz**
in vorzüglichster Qualität, empfehle ich zu geneigter Abnahme, sowohl bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, als auch bei mir in der Fabrik, Lange Gasse Nr. 22.
C. F. Capaun-Karlowa.

[1086] **Ganz frische Schweizer-Butter**
ist wieder angekommen bei **C. G. Ossig,** Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.



[132] Heute Mittwoch
frische Blut- und Leberwurst,
nach Berliner Art, empfiehlt:
C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 2.

[1179] **Offene Lehrerstelle.**
Die hiesige israelit. Gemeinde sucht zu Ostern d. J. einen geprüften unverheiratheten Religions- und Elementarlehrer, der zugleich gründlichen Unterricht im Hebräischen ertheilen kann. Die Stelle bringt bei freier Station jährlich 100 Rtl. fixirtes Gehalt. Bewerber haben sich bei unterzeichnetem Vorstande zu melden.
Trebnitz, im Februar 1852.
D. Cohn.

[1174] **Hausverkauf.**
Auf dem Tauenzienplatz ist ein Haus zu verkaufen und die Bestimmungen darüber: Tauenzienstraße Nr. 63 par terre rechts zu erfragen.

Ein großer schöner Keller,
welcher früher als Restaurationslokal benutzt wurde, ist zu vermiethen Herrenstr. 20. [481]

[147] **Aufruf.**
Da bei der am 7., 8., 21. und 22. Mai und 4. Juni d. J. abgehaltenen 101. Auktion der im hiesigen Stadt-Leih-Amt verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1846.
39405. 40040. 41062.

B. Aus dem Jahre 1847.
47113. 52234. 52382. 58174. 59608. 60104. 60631. 63868. 64510. 68346. 70910. 72303. 73219.

C. Aus dem Jahre 1848.
127. 1455. 3559. 5346. 6786. 7455. 8002. 10071. 11301. 11748. 13216. 14596. 17916. 18331. 20441. 20793. 21470. 21477. 22397. 22610. 23875. 24510. 25363. 26121. 26293. 26295.

D. Aus dem Jahre 1849.
27717. 27868. 30978. 31500. 31686. 32263. 32579. 33576. 35286. 35795. 36044. 36286. 37169. 41218. 43872. 43985. 44061. 44072. 44236. 44414. 44588. 44661. 44677. 44758. 44830. 44883. 44889. 45155. 45199. 45412. 45433. 45627. 45630. 45651. 45933. 45970. 45971. 46130. 46170. 46186. 46362. 46393. 46416. 46445. 46663. 46836. 46945. 47003. 47021. 47044. 47135. 47184. 47254. 47294. 47434. 47518. 47529. 47722. 47839. 48165. 48180. 48295. 48429. 48621. 49004. 49068. 49259 49280. 49343. 49348. 49461.

E. Aus dem Jahre 1850.
49474. 49499. 49567. 49830. 50103. 50151. 50329. 50375. 50447. 50492. 50584. 50640. 50694. 50727. 50894. 50941. 51120. 51440. 51455. 51483. 51737. 51838. 52036. 52121. 52126. 52228. 52270. 52308. 52315. 52416. 52466. 52486. 52619. 52698. 52875. 52923. 53069. 53126. 53133. 53232. 53304. 53341. 53392. 53421. 53483. 53491. 53517. 53649. 53700. 53703. 53742. 53750. 53765. 53787. 53806. 53825. 54000. 54104. 54111. 54125. 54162. 54210. 54237. 54243. 54298. 54357. 54401. 54407. 54408. 54459. 54473. 54534. 54551. 54562. 54585. 54589. 54651. 54663. 54671. 54755. 54771. 54780. 54893. 54921. 55021.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadtleihamte von jetzt ab bis spätestens den 30. Juli 1852 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. Breslau, den 21. Juni 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[94] **Bekanntmachung.**
Die der Stadtgemeinde gehörige Area der abgebrannten Haupt-Mühle sub Nr. 3 an den Mühlen belegen, soll an den Meistbietenden verkauft werden.
Wir haben dazu einen Licitations-Termin
auf Montag d. 16. Februar d. J. Vormittag 11 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Dienerstube zur Einsicht aus.
Breslau, den 10. Januar 1852.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ufergasse Nr. 20 belegenen, auf 567 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin
auf den 4. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren etwaigen Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 12. Novbr. 1851.
[15] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[1186] Mädchen, welche im Putzmachen geübt sind, finden Beschäftigung 4 Meilen von Breslau. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 12 bei Frau **Hoffmann,** in der Blumenfabrik.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Vorderbleiche Nr. 5 belegenen, auf 5341 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 3. Mai 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. Oktober 1851.

[14] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[24] **Nothwendiger Verkauf.**

Die im Rybniker Kreise belegenen Vorwerke Jankowitz und Biassowitz Nr. 64 b, abgeschätzt auf . . . . 9528 Rtl. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. Juli 1852
Vormit. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) der frühere Besitzer Ferdinand Horzella,
b) dessen Ehefrau Sophie geborne Schmahl,
c) deren Tochter Laura,
d) der frühere Gutsbesitzer Wilhelm Freund

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 24. November 1851.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Verkauf eines Hauses und einer Apotheke.

Das Haus sub Nr. 7 am Ringe hierselbst, und die damit verbundene Apotheke sollen im Wege des freiwilligen Verkaufs dem Meistbietenden überlassen werden. — In der im vorigen Jahre gerichtlich aufgenommenen Taxe ist

1. das Haus auf 9148 Rtl.,
2. die Apotheke nebst Zubehör auf 18,298 Rtl.

geschätzt, und bei der Letzteren eine jährliche Brutto-Einnahme von 2658 Rtl. festgestellt worden. — Dem Käufer wird auch die Beziehung einer jährlichen Rente in Höhe von 100 Rtl. abgetreten, und ist eine baare Anzahlung von nur 5000 Rtl. auf die Kaufsumme zu leisten. — Zu diesem Verkauf habe ich einen Termin auf den

24. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

angesetzt, welcher in meinem Geschäfts-Lokal in dem obenbezeichneten Hause abgehalten werden wird. Im Fall der Annahme des zu machenden Gebots wird der Kaufvertrag sogleich aufgenommen werden. Die Taxe und die sonstigen Kaufsbedingungen können zu jeder Zeit in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Neustadt i. Oberschl., den 31. Januar 1852.

[571] **Barschdorff,** Notar.

---

[144] Zur Verdingung des excl. Holzwerth mit 1471 Thlr. veranschlagten Neubaues des kathol. Pfarrhauses zu Lossen, Kreis Trebnitz, und der mit 40 Thlrn. veranschlagten Reparaturen an den Nebengebäuden, wird der Termin den 16. d. M. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Pfarrhause daselbst abgehalten werden. Als Kaution sind 150 Thlr. im Termine zu deponiren; die übrigen Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Trebnitz, den 1. Februar 1852.

Spalding, königl. Bau-Inspektor.

Nachdem nunmehr die Wahl und Einführung des Gemeinde-Rathes hierselbst stattgefunden hat, so soll zu der Besetzung des vakanten Postens eines **Bürgermeisters** geschritten werden. Es ist mit diesem Amte ein jährliches Gehalt von 1000 Rthlr. verbunden, und werden Meldungen, schriftliche oder persönliche, bis zum 1. März d. J. von unserem Vorsteher, Apotheker **Werner**, entgegen genommen.

Brieg, den 30. Januar 1852.

Der Gemeinde-Rath. [145]

---

[596] Englische und französische

Riesenstachelbeeren.

Freunden dieser schönen und nützlichen Frucht erlaube ich mir zu bevorstehender Frühlingspflanzung meine große über 150 der köstlichsten und neuesten Sorten enthaltende Sammlung zu empfehlen. Ein vollständiges Verzeichniß darüber wird auf portofreies gef. Verlangen franko verabreicht.

Köstritz, im Fürstenthume Reuß.

J. Ernst Herger.

---

[606] Den Herren Handwerkern und Fabrikanten empfiehlt sich ein junger Mann, geübter Buchhalter, für einige Stunden des Tages oder der Woche zur Regulirung der Bücher.

Adressen beliebe man sub G. M. poste restante Breslau abzugeben.

---

[148] Der hinter der Schuhmacher-Wittwe Elisabet Anderseck unterm 27. Novbr. v. J. erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Breslau, den 30. Januar 1852.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I. für Vergehen.

General-Versammlung

des Central-Gärtner-Vereins von Schlesien Sonntag den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Blumenhalle auf dem Neumarkt Nr. 24 zu Breslau.

Eduard Breiter,
[1162] z. Z. Vorsitzender.

---

[607] Auf die ohne mein Wissen erlassene Annonce vom 25. d. M., unterzeichnet „Repräsentanten und Verwaltungs-Collegium", betreffend die Erledigung der Vakanz hiesiger Rabbiner-Stelle, ist nicht zu reflektiren, indem Umstände obwalten, welche die Entscheidung der königl. Regierung zu Bromberg erfordern.

Nakel, den 28. Jan. 1852.

Der Vorstand
hiesiger israelitischen Corporation.
Heimann Lewin.

Ball-Anzeige.

Zum Ball der 4. Kompagnie des Breslauer Schützen-Corps sind von heute ab die Mitglieds- und Gastbillets abzuholen

Riemerzeile Nr. 20, erste Etage.

Breslau, den 3. Februar 1852.

[1177] **Reichardt,** Graveur.

Café restaurant.

Heute Mittwoch den 4. Februar. Humoristische Gesangs-Vorträge von Herrn **J. Frey.**
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. [1160]

[1164] Ein Knabe rechtlicher Eltern, von auswärts, mosaischen Glaubens, welcher das Gymnasium bis in die höheren Klassen besucht hat, wünscht in einer hiesigen oder auswärtigen Handlung oder Comptoir eine Stelle als Lehrling einzunehmen. Näheres zu erfragen: Albrechts-Straße Nr. 11, im Schnittwaaren-Gewölbe.

[1181] **Ein junger Oekonom**
unverheirathet, in den zwanz ger Jahren, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und ganz militärfrei ist, sucht zu Ostern oder Johanni ein Unterkommen als Buchhalter, Rechnungsführer oder Wirthschaftsbeamter. Gütige Offerten werden erbeten unter der Chiffre H. O. poste restante Neisse.

Gasthof-Verkauf.

Der Gasthof zum preußischen Hofe in Jauer, gegenüber der Post, ist wegen Familienverhältnissen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Derselbe enthält 13 Stuben, incl. Billardstube, 1 großen Saal, 2 Gewölbe und einen bedeutenden Kellergelaß, ein Nebengebäude mit Stallung und Wagenschuppen, eine heizbare Kegelbahn, einen Gesellschafts- und Gemüsegarten mit einer bedeutenden Weinanlage, nebst einer offenen Kolonnade, Billardstube, Schanklokal und Küche. Sämmtliche Gebäude sind massiv mit Ziegeldach.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer:

[578] **Tilgner.**

Mit **Zink- und Blech-Bedachnngen** auf Häuser, Thürme u. s. w. in der Stadt und auswärtig, mit jeder möglichen Garantie und zeitgemäßen Preisen, empfiehlt sich

[1129] **W. Vogt,** Klemptnermeister,
Altbüßerstraße Nr. 1.

---

[603] Ein sehr vortheithaft zu jedem kaufmännischen Geschäft oder für einen Destillateur geeignetes, am Ringe einer Kreisstadt gelegenes massives Haus, mit den bedeutendsten Räumlichkeiten, nebst Hinterhaus, ist für den äußerst soliden Preis von 4500 Rthlr. bald zu verkaufen. Geneigte Anfragen sub Chiffre „G. A." poste restante Löwenberg Niederschlesien, franco, werden sofort beantwortet.

In Kommission ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Prießnitz und die Kurgäste zu Gräfenberg.

8. br. 2 Sgr.

[62] Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

[47

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

[1163] Kupferschmiedestr. 43 im 2. Stock ist ein Mahagoni-Tisch (broncirt) nebst einem dito Sopha und 6 Polsterstühle, 2 Clavierssessel von Mahagoni und broncirten Füßen so wie eine Mahagoni-Bettstelle sammt Matratze, recht billig zu verkaufen.

(1168] Die vor 14 Tagen vacant gewesene Stelle eines Werkführers für eine Eisengießerei unter der Chiffre: **A. F.** ist bereits besetzt. Dies zur Nachricht allen denen, die noch keine Antwort erhalten.

12,000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben, durch

[1178] **J. Triest,** Ohlauer-Straße 24.

[1166] **Cacao-Thee**

hat abzugeben: **Wilh. Prusse.**

[1185] Ein großer Garten ist zu vermiethen. Auskunft an der grünen Baumbrücke Nr. 1.

[1171] Heilige-Geiststraße Nr. 1 ist eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß wegen Versetzung sobald als möglich zu vermiethen.

[1088] Anzeige.

Eine hiesige Theater-Aktie über 200 Thaler ist zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Kaufmann Lode, Ohlauer Straße Nr. 28.

[1167] Zu einem Herrn wird noch ein Herr in Wohnung gesucht: Nikolaistr. 32, 2 Treppen.

[1161] Eine große, freundlich möblirte Stube ist an Herren oder Pensionäre billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Schneidermstr. Heitner, Mäntlerg. 14, 2 St.

[1184] Büttnerstr. Nr. 3 ist die 2 Etage zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin, 3 St.

[1176] Ecke Blücherplatz, in den drei Mohren, ist die sehr gut eingerichtete, aus 7 Piecen nebst Zubehör bestehende Bel-Etage von Ostern oder Johanni ab zu vermiethen.

[1087] **Zu vermiethen**
ist der Obst-Keller und das Fleischer-Gewölbe, Ohlauer Straße Nr. 56, Ostern dieses Jahres zu beziehen.

[1082] **Junkernstraße Nr. 18** ist die erste Etage, so wie 2 Zimmer im dritten Stock vornheraus, zum 1. April d. J. zu vermiethen.

[1173] Eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung ist Ostern zu vermiethen Weißgerbergasse Nr. 6.

[1165] **Eine Gartenwohnung**
ist im Kaffeehause Gräupnergasse Nr. 8 von Ostern ab zu vermiethen.

[1175] **Frische Austern**
bei **Lehmann u. Lange,**
Ohlauer Straße 4, im goldnen Löwen.

Täglich frische Austern,
bei **Gustav Scholtz,**
[1183] Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

[1153] Ausgezeichnetes **bairisches Doppel-Lagerbier** aus der Brauerei des Herrn Franz Rother in Hohendorf empfiehlt allen Kennern als etwas Vorzügliches

die Haupt-Niederlage
Bischoffs Hamburgerkeller, Ring 10 u. 11.

[1180] **Schultzes Hôtel garni,**
Ohlauerstr. 84,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

---

[604] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Graf v. Pückler aus Bunzlau. Stallmeister Pröhl aus London. Stallmeister Elerly aus London. Student Jakovaki aus Jassy. Rentier Kozadin aus Jassy. Rentiers Thomas und Loch aus Gräfenberg. Gutsbes. Kunert aus Oberschlesien. Kaufm. Edzardi aus Greifswald.

Preise der Cerealien und des Spiritus.

Breslau am 3. Februar.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	73½	70½	63	58	Sgr.
Gelber dito	73	71	67	62	.
Roggen . . .	67	65	63	60	.
Gerste . . .	47½	46	43	41	.
Hafer . . .	32	31	29	28	.
Erbsen . . .	62	60	58	54	.
Rothe Kleesaat	—	18½	16—16½	12—14½	
Weiße Kleesaat	—	13⅓	11¾	9—10½	

Spiritus 12½ Rtlr. Gl. $12\frac{7}{12}$ Br.

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

---

2. u. 3. Feb.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 10''' 88	27" 10''',75	27 9''',44
Luftwärme	+ 0,6	— 0,8	+ 0,8
Thaupunkt	+ 0,1	— 2,0	— 2,8
Dunstsättigung	97pCt.	90pCt.	72pCt.
Wind	NW	NW	SO
Wetter	überwölkt	trübe	wolkig

Börsenberichte.

Breslau, 3. Febr. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br., Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113⅝ Br. Ld'or 109¼ Gl. Poln. Bank-Billets 96¼ Br. Oesterr. Bankn. 83¼ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102¼ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 89⅓ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 122½ Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¾ Br. dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 103¾ Br., neue 3½% $94\frac{1}{12}$ Gl. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96¾ Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 103¾ Br., Litt. B. 4% 103¾ Br., 3½ 96 Br. Rentenbr. 99¼ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% $95\frac{5}{12}$ Gl., neue $95\frac{5}{12}$ Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 78 Br., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96¼ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% $132\frac{5}{6}$ Gl., Litt. B. 3½% 120½ Br., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 98¾ Gl., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 82¼ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% $93\frac{5}{12}$ Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102 Br. Prior. 5% Ser. III. $101\frac{5}{12}$ Br., Prior. Ser. IV. 5% — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 57 Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 37¾ Gl Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 2. Februar. Die Stimmung besserte sich im Laufe der Börse, namentlich für einzelne Effekten, ließ aber zum Schlusse wieder nach; Kosel-Oderberger Eisenbahn-Aktien ohne Verkäufer.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106½ à 107 bez. u. Br., Prior. 4½% 102¾ Gl., 5% 103½ bez. Krak-Oberschl. 81¾ Gl., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 37½ à ⅞ bez. u. Br., Prior. 5% 99½ Br. Niederschl.-Märk. 3½% 93¼ à ⅜ bez., Prior. 4% 98¾ Gl., Prior. 4½% 101½ bez., 5% Serie III. Prior. 101 bez., Prior. Serie IV 5% 103¾ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133 bez., Litt. B. 3½% 120½ Br. 120 Gl. Rheinische 65½ à ¾ bez. Stargard-Pos. 86¾ bez. u. Br. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ bez. St.-Anleihe 1850 4½% 101¾ bez., dto. von 1852 101 bez. St.-Schuld.-Sch. 3½% 89 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 121¾ Gl. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 97½ bez. Pos. Pfdbr. 4% 103 Gl., 3½% 94½ Br. Poln. Pfdbr. 4% 95½ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 85 Br., à 300 Fl. 150 bez.

Hamburg, 2. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, eher flau, stille Roggen, stille, zu 98 nicht zu lassen. Oel, pro Februar 18⅞, pro Mai 19⅛, pro Oktober 20⅜.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 3. Febr. St.-Schuld-Sch. 89. 5% Anleihe 102½, 4½% 101. Rentenbr. 99⅔. Pos. Pfdbr. 94⅛. Oberschl. 132⅞. Krak. 81⅞. Märk. 93¼. Nordbahn 37¾. Börse geschäftslos.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.